VADE MECUM ANATOMICO-CHIRURGICUM,

In welchem
nicht allein von allen
Chirurgischen Theilen
Gantz umständlich und klar
gehandelt,
Sondern auch fast von allen Gebrechen die eigentliche Cur beygefüget wird,
Mit nöthigen Registern
So wohl der Capituln als Materien versehen,
Und auf verschiedener
Der Anatomie und Chirurgie
Zugethanen Begehr in Druck gefertigt
Durch

D. J. W. A.

Med. 165. (8°).

HANOVER,
Zu finden bey Nicolaus Förstern,
1718.

KREISBIBLIOTHEK REGENSBURG

An
Seine Excellence,
Den
Hoch-Wohlgebohrnen Herrn,
HERRN
Andres Gottlieb,
Freyherrn von Bernstorff,
Sr. Königl. Majestät von Groß-Britannien &c. und Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig und Lüneburg Hoch-verdienten würcklichen Geheimbten Rath und Ersten Etats-Ministre,
Herrn von und zu Gartou, Wedendorff, Hundorff, &c. &c.

Meinem Hochgebietenden Herrn.

Hoch = Wohlgebohr=
ner Herr,

Es ist bey den vor=
mahligen Grie=
chen dieser Gebrauch ge=

 halten

halten worden, daß selbige ihren so genannten Göttern von allem, was sie erhielten, die Primitias oder Erstlinge aufgeopffert haben; Es ist jedennoch ihre Meynung nicht dahin gangen, zu samt solchen auch alle weitere Schuldigkeit, gegen ihre Götter, zugleich vollenkommen abzutragen, und selbigen also nicht ferner

ver=

verpflichtet zu bleiben; Sie haben vielmehr aller, biß dahin, von ihnen überkommener Güter, Schutzes, und anderer Wohlthaten, sich dabey erinnert, dafür gedancket, und zumahl um dergleichen weitere Gunsten demüthigst angehalten. Wann, Hoch-Wohlgebohrner Herr, auch ich öffters und in der

That erfahren, daß von Dero Hohen Gewogenheit wegen, mir viel Gutes zugeflossen; so habe auch ich, im Betracht solcher Wohlthaten, zum Zeichen meiner schuldigen Danckbarkeit gegenwärtiges Büchlein, welches (post inauguralem) auch die Erstlinge meiner Arbeit ist, Ew. Excellence, als ein schuldiges

ges Opffer mit vielem Respect darzubieten, die Freyheit nehmen wollen: und zwar um so viel williger, als zwischen dem Griechischen und gegenwärtigem meinem Opffer noch dieser mercklicher Unterscheid ist, daß ihres gemeiniglich in Früchten oder solchen Sachen bestanden, welche gar bald der Verwesung unter-

 worf-

worffen waren, so aber bey diesem nicht eben also leicht zu vermuthen, und demnach, so lang diese Blätter dauren, beyselbigen so wohl Dero Hochberühmten Nahmens, als auch Ewr. Excellence gantz besonderen Qualitäten und, zu des Vaterlands Besten, bekleideter höchsten Chargen, in tieffer Venera-

neration wird gedacht werden, als auch mein dancknehmiges Gemüth stets wird als erneuert bleiben.

Zwar lege ich diesem Wercklein keinen Ruhm bey, in dessen aber, so ist gleichwohl die Chirurgie an sich selbst, wegen ihres grossen Nutzes, und daß sie unumgänglich und unentbährlich ist, sothanig edel,

edel, daß kein Mensch auf Erden, deren nicht etwa benöthiget zu seyn, gantz ausgeschlossen wäre; und jedennoch selbige so obenhin erlernet, auch so wenig, als sonsten auf eine fast der geringsten Professionen, darauf reflectiret wird, daß also und daher kein Wunder, wann man leyder! darin so viele Unwissende,

de, als auch in der That so grobe Fehler antreffe: Zu geschweigen, daß auch viele noch unzulässiger Weise, und öffters zu des armen Kranckens unwiederbringlichem Schaden, sich derselben unterfangen; Welchem allen aber durch hoher Obrigkeit Vorschub gar leicht begegnet werden, und die so unentbährliche Kunst,

die

die Chirurgie, zu einem wo nicht gantz vollenkommenen, doch wenigstens viel besseren Flor gedeihen könte.

Welchem nach ich inständigst ersuche, Ew. Excellence gegenwärtig dedicirtes Büchlein, und meine darunter gehegte unterthänige Meynung, in Gnaden anzunehmen, auch ferner hin

mit

mit hoher Gewogenheit mir beygethan zu verbleiben, höchst-geneigt geruhen wollen: Der ich dann den lieben GOTT bitte, und hertzlich wünsche, selbiger Ew. Excellence, und Dero sämtliche Hohe Angehörigen in seinen Schutz nehmen, auch alle von selbst erwünschte Prosperität und Lebens späte,

doch

doch allezeit vergnügliche Jahre gnädigst verleihen wolle.

Ew. Excellence,

Unterthänigst-gehorsamster
Diener
D. J. W. A.

J. N. J.

CAPUT I.

Was die Chirurgia sey.

Was ist die Chirurgia?

Antwort:

DIe Chirurgia ist ein Theil der heilsamen Artzeney-Kunst, welche durch Hülffe der Hände curiret, und die Heilung befördert.

Wie viel Theile oder Species hat die Chirurgia?

Antw. Selbige hat eigentlich vier Species; etliche Autores aber noch die fünffte hinzu setzen.

Wie heissen besagte Theile oder Species?

Antw. Selbige werden genannt Synthesis, Diæresis, Exæresis, Diorthosis, und die von einigen hinzu gesetzte, Anaplerosis.

Was bedeutet oder heisset Synthesis?

Antw. Synthesis wird von dem Griechischen Wort *συντίθημι (Syntidimi)* hergenommen, und heisset zusammenfügen, also Syn-

thesis, aller außerordentlich zertheilter Theile Zusammenfügung bedeutet.

Was heisset Diæresis?

Antw. Dieses Wort kommt eben wohl von dem Griechischen her, und zwar von dem Wort διαιρέω (diæreo) heisset so viel als divido, ich zertheile, also hieher gehöret, daß die Theile welche außerordentlich an einander gewachsen sind, abgetheilet werden.

Was ist Exæresis?

Antw. Solches Wort ebenfalls von dem Griechischen herstammet, und bedeutet, daß man wegnehme was überflüßig ist.

Was ist Diorthosis?

Antw. Solches ist auch ein Griechisch Wort, und will andeuten, daß die verdrehete, verrenckte und zerknirschte Theile behörig ersetzet, und kunstmäßig tractiret werden.

Was ist dann auch die, von einigen, noch hinzu gesetzte Anaplerosis?

Antw. Dieses Wort ist gleichfalls aus dem Griechischen, und zwar aus ἀναπληρόω, (*anapliroo*) genommen, und zeigt an, daß man etwa einen Mangel der Natur durch die Kunst ersetze, als mit den Tubis acuisticis, bey schwerem Gehör 2c. geschiehet.

CAPUT

CAPUT II.

Was einem Chirurgo nöthig zu wissen.

Was ist einem Chirurgo nöthig zu wissen, daß selbiger obgedachte Species wohl üben könne?

Antwort:

UM besagte Species kunstmäßig zu tractiren, so muß ein Chirurgus nothwendig und vor allen Dingen die Anatomiam verstehen.

Was ist die Anatomia?

Antw. Anatomia wird aus dem Griechischen Wort ἀνατέμνω, (*anatemno*) deriviret, und heisset zu Latein seco, vel disseco, ich zerschneide: ist also die Anatomia eine Kunst, den bevorab menschlichen Cörper fein und ordentlich zu zerlegen.

Wie viele Partes gehören zu der Anatomie?

Antw. Unterschiedliche, als

1. Arteriologia, (welche von den Puls-Adern)
2. Phlebologia, (welche von den Blut-Adern)
3. Splancnologia, (welche von den innerlichen Theilen)
4. Adenologia, (so von den Drusen)
5. Nevrologia, (welche von den Nerven)
6. Myologia, (so von den Musculen)

[Handwritten marginal notes: "Angiologia" bracketing items 1–2; "Sarcologia" bracketing items 3–6]

 7. Osteo-

7. Osteologia, (welche von den Knochen tractiret;) und

8. Humorum circulatio, (wie nemlich das Blut, der Chylus, und die Lympha circuliren, oder immerhin beweget werden.)

Zu was Ende hat ein Chirurgus nöthig, alle diese obbesagte Partes zu verstehen?

Antw. Auf daß ein solcher, bey einer jeden fürzunehmenden Operation, desto sicherer verfahren, und statt dem Patienten zu helffen, ihm nicht vielmehr schaden möge.

CAPUT III.

Von der Arteriologia.

Was ist die Arteriologia?

Antwort:

Arteriologia stammet von dem Griechischen her, und zwar von den Wörtern ἀρτηρία und von λόγος oder λέγω, ist so viel, als Erzehl- oder Beschreibung der Schlag- oder Puls-Adern.

Was ist eine Arteria?

Antw. Es ist die Arteria ein Gefäß, oder Canal, durch welchen das gleichfals wallende Blut aus, und von dem Hertzen in den gantzen übrigen Leib getrieben wird, sonsten Schlag- oder Puls-Ader genannt.

Wie viel sind Arterien?

Antw. Deren sind eigentlich nur zwo:

Wie

Wie heissen selbige?

Antw. Aorta oder Arteria magna, und Arteria pulmonaria.

Wo findet sich die Aorta?

Antw. An des Hertzens lincker Hóligkeit, von da selbige das Blut weiter dem übrigen Leibe mittheilet.

Wo findet sich die Arteria pulmonaria?

Antw. Selbige entstehet aus der rechten Cammer des Hertzens, von da sie das Blut, durch die Lungen, nach der lincken Hertzens Hóligkeit hinbringet.

Sind denn ausser besagten keine Arterien mehr im Leibe?

Antw. Ja, deren ist der gantze Córper voll, selbige alle aber, von obbemeldeten zweyen ihre Abkunfft erlangen.

Nennet deren etliche, so von obbesagten zweyen Arterien sothane Abkunfft oder Ramification erlangen.

Antw. Es sind deren sehr viel, und entstehen selbige, als

Arteria adiposa, } aus den emulgentibus,
atrabilaria, }
axillaris, aus der subclavia,
brachialis aus der axillari,
bronchialis, aus der Aorta descendente,
carotis externa } aus der Aorta,
- - - interna }
cervicalis oder vertebralis, aus der subclavia,

Arte-

Arteria cœliaca, aus der Aorta descendente,
coronaria cordis, aus der Aorta,
cruralis, aus der iliaca externa,
cystica, ex dextro iliacæ ramo,
diaphragmatica, oder phrenica, a principio subclaviæ,
emulgens, aus der meseraica superiori,
epigastrica, aus der iliaca externa.
gastro-epiploica, a ramo iliacæ sinistro,
hæmorrhoidalis externa } aus der iliaca in-
- - - - - - interna } terna,
iliaca externa } aus der Aorta,
- - - - interna }
intercostales inferiores, aus der Aorta descendente,
- - - - - - - superiores, aus der subclavia,
mammaria } aus der subclavia,
mediastina }
meseraica inferior, aus den lumbaribus,
- - - - - - - superior, aus der splenica,
muscula cervicis, aus der subclavia,
arteria cruralis externa } aus der iliaca,
- - - - - - interna }
occipitis, a carotide externa,
pancreatica, ex dextro iliacæ ramó,
pericardii, a phrenicis,
poplitæa, aus der crurali,
pudenda, aus der iliaca externa,
sacra, aus der iliaca,
scapularis, aus der axillari,

Arte-

Arteria spermatica, ex emulgentibus,
splenica, aus der cœliaca,
subclavia, aus der aorta,
suralis, aus der crurali,
thoracica superior } aus der axillari,
- - - - - inferior }
umbilicalis, aus der iliaca externa, &c.&c.

CAPUT IV.

Von der Phlebologia.

Was ist die Phlebologia?

Antwort:

PHlebologia ist ein zusammen gesetztes Griechisches Wort, und kommt her von φλὲψ Vena, und λέγω narro, ist also Phlebologia eine Erzehl- oder Beschreibung der Blut-Adern.

Was ist eine Vena?

Antw. Vena zu Teutsch eine Blut-Ader ist ebenfalls ein Gefäß, oder Canal, durch welchen das Blut nicht aber aus, und von dem Hertzen in den Leib, sondern im Gegentheil aus dem gantzen Leibe, dem Hertzen zugeführet wird.

Wie viel sind der Venen oder Blut-Adern?

Antw. Eigentlich drey, als Vena cava, Vena pulmonaria, und Vena portæ.

Wo findet sich die Vena cava?

Antw. In der rechten Höligkeit des Hertzens, in welche sie das Blut eingiesset.

Wo findet sich die Vena pulmonaria?

Antw. In dem lincken Ventriculo cordis in welchen diese ebener maßen das Blut einlässet.

Wo findet sich die Vena portæ?

Antw. In der Leber, und entstehet selbige nach einiger Meynung, aus der Vena umbilicali, wirfft viele Sprossen, oder Ramificationes von sich, wovon die öbere durch die Leber, die üntere aber den Unter-Bauch durchgehen.

Sind dann keine Blut-Adern mehr, dann obbesagte drey?

Antw. Ja, deren ist ebenfalls der gantze Cörper voll, selbige alle aber, von obbemeldten dreyen Venis, oder Blut-Adern, auch ihre Abkunfft haben.

Nennet etliche, so von den gedachten dreyen Venis sothane Abkunfft, oder Ramification erlangen?

Antw. Es sind deren gleichfalls sehr viel, und entstehen selbige, als

Vena adiposa } aus der emulgente,
atrabilaria }
axillaris, aus der subclavia,
azygos, aus der Vena cava descendente,
basilica, aus der axillari,

Vena

Vena bronchialis, aus der azygos,
cephalica, aus der axillari,
coronaria cordis, aus der Vena cava,
- - - - - ventriculi, ex venæ portæ trunco
ſiniſtro, alias ſplenico,
cruralis, aus der iliaca,
cyſticæ gemellæ, aus der Vena portæ,
diaphragmatica, aus der azygos,
emulgentes, aus der Vena cava inferiori,
epigaſtrica, ab iliaco ramo externo,
epiploica, aus der Vena portæ,
gaſtrica, } aus der ſplenica,
gaſtro - epiploica, } aus der ſplenica,
hæmorrhoidalis interna, aus der ſplenica,
- - - - - externa, aus der hypogaſtrica,
hepatica, aus der Vena cava aſcendente,
hypogaſtrica, aus der iliaca,
iliaca, aus der Vena cava aſcendente,
intercoſtalis, aus der azygos,
iſchias major, } aus der crurali,
- - minor, } aus der crurali,
jugulares, aus der ſubclavia,
lienaris, vid. ſplenica,
lumbares, aus der Vena cava inferiori,
mammaria, aus der ſubclavia,
mediana, aus der axillari,
mediaſtina, aus der azygos,
meſeraica, aus der Vena portæ,
muſcula ſuperior, aus der ſubclavia,

Vena muſcula inferior, ſive interna, aus der crurali,
poplitæa, aus der crurali,
ſacra, aus der iliaca, nahe bey dem trunco Venæ cavæ aſcendentis.
ſalvatella, aus der axillari,
ſaphæna, aus der crurali,
ſcapularis, aus der ſubclavia,
ſpermatica, aus der emulgente,
ſplenica, aus der Vena portæ,
ſubclavia, aus der azygos,
ſuralis, aus der crurali,
thoracica, aus der baſilica,
pudenda, aus der iliaca interna,
vaſa brevia, aus der ſplenica,
vertebrales, aus der ſubclavia,
umbilicalis, entſteht in der Leber, und iſt noch nicht ausgemacht, ob dieſe oder aber die Vena portæ fürnehmer ſey, indeſſen gewiß iſt, daß man aus der umbilicali biß zu der Venam cavam eine Oeffnung findet, und durch ſelbige einen proportionirten ſtylum bishin durchſtechen könne, ꝛc.

CAPUT V.

Von der Splancnologia.

Was ist Splancnologia?

Antwort:

Splancnologia ist ein Griechisch Wort, und kommt her von σπλάγχνα, heist so viel als exta oder innerliche Theile, und von λόγος sermo, zu teutsch Rede: also Splancnologia derjenige Theil der Anatomie ist, welcher eigentlich von den inwendigen Theilen des dritten Ventris, oder des untern Leibes handelt.

Weil ihr saget des dritten Ventris, hat dann der menschliche Leib mehrere Ventres?

Antw. Ja, maßen der menschliche Cörper in drey also genannte Ventres, als in supremum, medium und infimum, oder öberen, mittleren und untersten eingetheilet wird.

Was enthaltet der öbere Venter?

Antw. Selbiger enthaltet das cerebrum, cerebellum, meninges, Wasser- und Blut-Gefässer.

Weilen bey diesem öbersten Ventre zumahl der Augen füglich erwehnet werden kan, als gebt die Beschreibung des Augs.

Antw. Das Sehen wird mit selbigem verrichtet, und hat sechs Musculos, (wo von im

im Cap. von der Myologia) annebst drey, einiger Meynung nach vier, fünff, ja nach etlicher Autorum-Fürgeben sieben Tunicas, als da ist Tunica cornea, uvea, retina, vitrea, adnata, retiformis und cryſtallina, so enthaltet es auch dreyerley Humores, genannt aqueus, cryſtallinus und vitreus, dessen Nervus wird opticus benahmet, und empfängt das Aug von der Arteria carotide interna und externa einige Ramification und Blut-Gefäßer.

Was ist dann in dem mittelsten Ventre begriffen?

Antw. In diesem das Hertz, Zwergfell, die Lungen, ein Theil des Oesophagi und asperæ arteriæ, zusamt ihren Gefäßen enthalten sind.

Was ist das Hertz und dessen Verrichtung?

Antw. Das Hertz ist ein fleischiges und zäserig Wesen, zumahl aus etlichen Musculis und Fläcksen bestehend, hat zwey also genannte Auriculas oder Oehrlein, auch eben so viele Ventriculos, ist annebst mit einer härteren Membrana, Pericardium genannt, umgeben: die Verrichtung ist, daß es per arterias aortam, und pulmonariam das Blut von sich weg, und in den Leib ausdringe, dann auch per venas cavam und pulmonariam selbiges aus dem Leibe wieder zu sich nehme,

me, und diese Abwechselung Systole und Dyastole genannt wird.

Was ist dann in dem dritten oder letzteren Ventre?

Antw. Der Magen, Miltz, Leber und Gedärme.

Werden dann die Arme und Beine zu keinem von besagten dreyen Ventribus gerechnet?

Antw. Nein, dann solche werden nur Artus genannt.

Wie viel sind der Gedärmen?

Antw. Selbige formiren gleichfalls nur eine Fistulam, werden aber in tenuia und crassa eingetheilet: der tenuium sind drey, als Duodenum, Jejunum, Ileum: der so genannten dicken Gedärmen sind ebenfalls drey, als Cæcum, Colon und Rectum.

Wie viel Tunicas haben selbige?

Antw. Vier:
Die erste heist und ist membranosa,
Die andere fibrosa,
Die dritte nervosa,
Die vierdte glandulosa.

CAPUT VI.

Von der Adenologia.

Was ist Adenologia?

Antwort:

ADenologia ist gleichfalls aus dem Griechischen herstammend, als aus ἄδεν (aden) Glandula, und λόγος (logos) sermo, heisset so viel als Rede, oder Auslegung der Glandulen oder Drüsen.

Was sind Glandulen?

Antw. Es ist die Glandula ein weicher und lucker Cörper, durch welches beywesende Dispoſition, und eigene Krafft, allezeit eine gewisse Materie von der gemeinen Maſſa, abgesondert wird.

Nennet deren etliche.

Antw. Es werden selbige in Conglobatas, dann auch in Conglomeratas eingetheilet, glandulæ Conglobatæ sind Pinealis, pituitaria, thymus, inguinales, meſenterii, &c. Conglomeratæ aber, Pancreas, Glandulæ mammariæ, ſalivales, &c.

Haben die Glandulæ auch andere Gefäßer bey sich?

Antw. Ja, als eine Blut- und Schlag-Ader, einen Nervum, dann auch einen Ductum excretorium.

CAPUT

CAPUT VII.
Von der Nevrologia.

Was ist Nevrologia?
Antwort:

Solches Wort kommt ebenfals von dem Griechischen her, und zwar von den Wörtern νεῦρον (nefron) Nervus, und λόγος (logos) sermo, oder λέγω (lego) narro, oder describo, ist so viel als Beschreibung der Nerven.

Was ist ein Nervus?

Antw. Nervus ist ein längliches, rundes, weisses, und hohles Wesen oder Begriff, als aus etlichen an einander haltender Zäseren, durch welche die Spiritus durchfliessen können, um dem Leibe die Empfindlichkeit und Bewegung mitzutheilen.

Wo entstehen die Nerven?

Antw. Im Haupt aus der Medulla oblongata, ausser selbigem aber aus der spinali medulla.

Wie viel sind deren so im Haupt entstehen?

Antw. Zehen Paria. IX.

Specificiret selbige.

Antw. Nervus auditorius, ophthalmicus, oculorum motorius, patheticus, gustatorius, timidus, auditorius, par vagum, linguæ motorius, & cervicis musculorum motor.

Wie

Wie viel sind dann der Nerven, so ausser dem Haupt, als aus der Spinali Medulla entstehen?

Antw. Dreyßig Paria.

Erweiset, und nennet solche.

Antw. Es entstehen davon sieben Paria aus der Medulla der Hals-Knochen, zwölff Paria aus der Medulla des Rückgrads, fünff Paria aus den Lenden-Knochen, und sechs Paria aus der Medulla ossis sacri.

CAPUT VIII.

Von der Myologia.

Was ist Myologia?

Antwort:

Myologia ist aus dem Griechischen hergenommen, als von μῦς (mis) musculus und λέγω (lego) narro oder describo, deutet an, daß Myologia sey eine Beschreibung der Musculen.

Was ist ein Musculus?

Antw. Der Muscul ist ein Theil des Leibs, welcher aus beweglichen, fleischichten und sehnigten Zåseren, zu mahl und anbey aus Nerven, Schlag-Blut- und Wasser-Adern bestehet, welcher auch annebst mit einer eigenen Membran, oder Håutgen umgeben ist, geschaffen zur Bewegung der Theilen, davon auch die Ende tendinôs sind.

Wie

Wie viel Musculen sind am menschlichen Leibe?

Antw. Deren Zahl ist ungewiß, maßen einige Autores 425. andere 529. noch etliche deren gar 537. zehlen.

Woher kommt denn solche Ungewißheit?

Antw. Daher, weilen einer vor dem andern mehr und vollenkomener einzutheilen vermeynt: als zum Exempel, aus dem Deltoide machen einige gar zwölff Abtheilungen.

Nennet die Musculen des Haupts, und der andern Theilen.

Antw. Des Haupts gemeine sind

splenii,
complexi oder trigemini,
recti majores,
- - - minores,
obliqui superiores,
- - - - inferiores,
mastoidei,
frontales,
occipitales,

Maxillæ inferioris, oder des untern Kinbackens Musculen:

temporales,
masseteres,
digastrici oder biventres,
quadrati,

Pterigoides interni,
- - - - - - - externi,
buccinatores,
Palpebrarum, oder der Augen-Lieder Musculen:
Elevatores,
Constrictores superiores,
- - - - - - - - - inferiores,
Nasi, oder der Nasen Musculen:
Elevatores recti,
- - - - - - - obliqui,
dilatatores,
constrictores.
Oculorum, oder der Augen Musculen:
superbi,
humiles,
bibitores,
indignatores,
amatores, superiores,
- - - - - - - inferiores:
Auris externæ, oder die äusere Ohren Musculen:
Elevator,
detractor,
abductor,
adductor,
Auris internæ, oder die innere Ohren Musculen:
Laxator internus,
tensor externus,

Muscu-

Musculus stapedis,

Oris & Labiorum, oder des Mundes und der Leffzen Musculen:

Levatores communes Naso,

Levatores alii duo,

depressores primi,

- - - - - - secundi,

adductores,

zygomatici,

basiatores,

Cervicis, oder des Nackens Musculen:

transversales,

spinati,

longi,

scaleni.

Thoracis anterius, oder der Brust Musculen:

pectorales,

serrati antici superiores,

- - - inferiores,

subclavii,

intercostales externi,

- - - interni,

Thoracis posterius, oder des Rückens Musculen:

latissimus dorsi,

serrati postici superiores,

- - - inferiores,

sacrolumbi,

longissimi,

semi spinati.

Lumborum, oder der Lenden Musculen:
sacri,
quadrati,
Abdominis, oder des Unter-Leibs Musculen:
oblique descendentes,
- - ascendentes,
transversales,
recti,
pyramidales.
Scapulæ, oder des Schulterblats Musculen:
cucullares,
rhomboides,
levatores,
Humeri, oder der Schulter Musculen:
deltoides,
coracoydes,
ancyroides,
rotundi majores,
- - minores,
supra spinati,
infra spinati,
scapulares, oder immersi inferiores.
Cubiti, oder des Ellenbogens Musculen:
bicipites,
brachiæi interni,
longi extensores,
breves.
Radii Musculi:
rotundi } pronatores,
quadrati }

longi

longi } ſupinatores,
breves }
brachiæi externi.

Carpi & Metacarpi Muſculi:
flexores interni,
- - externi,
palmares,
extenſores interni,
- - - externi.

Digitorum, oder der Fingern Muſculi:
perforantes 4.
perforati 4.
lumbricales 4.
extenſores internodiorum,
interoſſei interni, 3.
- - - externi, 3.

Pollicis, oder des Daumens Muſculen:
flexor tertii internodii,
flexores ſecundi internodii,
extenſores ſecundi internodii,
adductores,

Indicis, oder des Zeige-Fingers Muſculen:
indicatores.

Auricularis, oder Ohr-Fingers Muſculen:
abductores,
adductor ſpecialis.

Femoris & tibiarum, oder der Hüfften und Beinen Muſculen:
pſoas,
iliaci interni,

tricipites,
lividi,
glutæi majores,
- - medii,
- - minimi,
pyriformes,
obturator externus,
- - - internus,
quadratus,
recti,
vasti interni,
- - externi,
crurales,
fasciales,
graciles,
semi-nervosi,
semi-membranosi,
bicipites,
suppoplitæi.

Tarsi & metatarsi Musculi:
tibiales antici,
peronæi secundi,
- - postici,
gasterocnemii,
soleares,
plantares.

Digitorum pedis, oder der Zähen Musculen:
extensores tertii internodii,
- - - secundi internodii,
interossei externi 4.

interoſſei interni 4.
perforantes 4.
perforati 4.
lumbricales 4.
Pollicis, oder des groſſen Zähens Muſculen:
adductor unus,
- - - major,
- - - transverſalis,
flexor proprius,
extenſor proprius.
Minimi digiti, oder des kleineſten Zähens Muſculen:
adductor proprius.
Oſſis hyoides Muſculi:
ſterno-hyoideus, ſive ſterno-bicorneus,
coraco-hyoideus,
ſtylo-cerato-hyoideus.
genio-hyoideus externus,
- - - - - internus.
Thyroidis Muſculi:
ſterno-thyroidei,
hyo-thyroidei.
Arytenoidis muſculi:
tyro-arytenoidei,
crico-arytenoidei,
arytenoideus.
Linguæ, oder der Zungen Muſculen:
ſtylo-gloſſi,
baſio-gloſſi,
cerato-gloſſi,

 mylo-

mylo-glossi,
genio-glossi.

Oesophagi musculi:
stylo-pharingæi,
cephalo-pharingæi,
spheno-pharingæi,
pharingæus.

Uvulæ, oder des Zäpffleins Musculen:
pteristaphilini interni,
- - - - - externi.

Pudendi, oder der Schaam Musculen:
cremasteres,
erectores penis,
dilatatores urethræ.

Ani, oder des Pack-Darms Musculen:
ani elevatores,
- - spincter.

CAPUT IX.

Von der Osteologia.

Was ist Osteologia?

Antwort:

Osteologia stammet her aus dem Griechischen, als von ὀςέον, (osteon) os, oder Bein, und λέγω (lego) narro, ich erzehle: ist also Osteologia so viel, als Erzehl-oder Beschreibung der Gebeinen.

Wie

Wie viel Gebeine sind am menschlichen Leibe?

Antw. Deren Zahl ist ebenfalls ungewiß, angesehen deren bey einem Kind mehr, denn bey einem erwachsenen Menschen gefunden werden, indessen einige Autores deren in allem 249. andere 304. etliche aber 360. Beine zehlen. 260. 384.

Auf was Art werden die Knochen zusammen gefüget?

Antw. Sothane Zusammenfügung geschiehet, oder zu mehrerer Befestigung, oder zu deren besserer Bewegung.

Wie heisset dann die Zusammenfügung zu mehrerer Befestigung?

Antw. Solche wird Symphisis genannt, und ist sechßfachig, als

1. Sutura, wie da ist an den Knochen des Haupts.
2. Harmonia, als im obern Kinn-Backen.
3. Gomphosis, wie die Zähne in den Backenladen stecken.
4. Synchondrosis, als welche vermittels eines Knörspel-Beins, oder Cartilaginis geschiehet.
5. Syneurosis, welche mit Beyhülff eines Ligaments ist, und
6. Syssarcosis, so da durch das zumahl angewachsene Fleisch geschiehet, als bey dem Osse hyoides zu ersehen.

Wie heist und geschicht auch derselben Zusammenfügung, zu bequemerer Bewegung?

Antw. Solche wird Articulatio genannt; und geschiehet auf dreyerley Weise, die

1. Heisset Enarthrosis, da nemlich eines Beins erhobene Ründung in des anderen Pfanne hinein kommt, als zu ersehen bey dem osse femoris in ischii acetabulo.
2. Arthrodia, als da ist bey dem Knochen des Hintertheils am Haupt, mit der ersteren Vertebra des Halses.
3. Ginglymus, da nemlich ein Knoch den andern umfaßt, zumahl aber auch von selbigen hinwieder umfasset wird, als in den Rückgrads-Gelencken zu ersehen.

Nennet die Gebeine des Haupts und der andern Theile.

Antw. Die Knochen des Haupts werden in ossa cranii & maxillarum, eingetheilet.

Ossa cranii sind acht, als

1. Os frontis,
2. Ossa sincipitis,
2. Ossa temporum,
1. Os occipitis,
1. Os sphænoides, oder basilare, oder cuneiforme,

1. Os

1. Os ethmoides, oder cribrosum, oder spongiosum genannt.

Der obere Kinnbacken hat 11. Knochen, als

2. Ossa zygomatica,
2. Ossa lachrimalia,
2. Ossa maxillaria,
2. Ossa nasi,
2. Ossa palati,
1. Vomer.

Der untere Kiñbacken hat ein Bein, und enthaltet gemeiniglich 32. Zähne, deren 4. erste incisores, oder die schneidende, die 4. zu beyden seiten canini, die Hunds- oder Augen-Zähne, die hinterste alle molares, oder die Mahler genennet werden:

Das Ohr inwendig hat 4. Knochen, davon heist der

1. Malleus,
2. Incus,
3. Stapes, und
4. Os orbiculare.

Der Hals hat sieben Beiner, genannt

Athlas,
Epistropheus,
Axis.

Die vier übrigen aber, noch zur Zeit, keine eigentliche Nahmen bekommen haben:

Die Brust hat in allem 24. als

2. Claviculas

noch

noch an jeder Seiten 7. längere oder wahre, dann auch 5. kurtze oder unächte Rippen, daß Sternum oder Brust-Bein selbst, samt dessen Cartilagine ensiformi:

Der Rücken hat zu oben die 2. Schulter-Blätter, und 12. Rückgrads-Gelencke (vertebræ Lumborum genannt) welchen angefüget sind Os sacrum, und Os coccigis: zur Seiten des Ossis sacri, ist das Bein innominatum oder Coxæ benahmet, dieses wird in das Os ileum, Os ischium und Os pubis eingetheilet:

Der Arm hat nur ein Bein, Os humeri genannt, der Ellenbogen aber zwey, als Ulna und radius:

Metacarpus hat acht, Carpus vier, die Fingeren aber aus 15. Beingeren bestehen, über dem bey den Gelencken der Fingeren, noch etliche Knöchlein Sesamoidea genannt, doch öffters in ungleicher Zahl gefunden werden:

Das Ober-Bein hat einen Knochen, das Hüfft-Bein genannt:

Das Unter-Bein hat zwey, als Tibia und Fibula benahmet, daselbst aber da das Hüfft-Bein sich endiget, findet sich noch ein Knöchlein, Patella genannt:

Tarsus hat sieben Beiner, als
Tarsus oder astragalus,
Calx oder os calcis,

Os

Os naviculare oder Cymbiforme,
Os cuboides oder tesseræ,
Die übrige drey ossa cuneiformia, oder sphænoidea genennet werden:
Metatarsus hat fünff Beiner, welchen aber noch keine eigentliche Nahmen beygeleget sind:
Der grosse Zähe hat zwey, jeglicher aber der übrigen hat drey Beinger, auch sesamoidea genannt:

Wie heist das Häutgen so unmittelbar die Knochen bedeckt?

Antw. Am Haupt selbiges pericranium, an den übrigen aber periostium genañt wird.

Gleich als die Knochen ihre Nahrung und Wachsthum, haben auch also selbige ihre Empfindlichkeit?

Antw. Ob diese zwar ihre Nahrung und Wachsthum haben, so sind selbige doch an sich gantz unempfindlich, die Schmertzen aber, so etwa dabey entstehen, des verletzten pericranii oder periostii wegen herrühren.

Welchen Zufällen sind die Knochen unterworffen?

Antw. Ausser den Fracturen oder Brüchen, ist erstlich die hypersarcosis ulcerosa, cum ossis humiditate, zu Teutsch ein Bein-Säuger, ist nemlich ein geschwüriger, fleischigter Auswachs, zumahl mit des Beins beständiger Nässe, indem nemlich dessen ordentli-

dentliche Nahrung durchsieget, und selbige dahin veranlasset, solches bezeugen Barbette in seiner Anat. pract. L. I. c. 3. Bonet, sepulchret. tom. 3. p. 417. Senneit. bey dem Hildan. observ. 35. und 36. centur. 15. Galenus 7. aph. 74.

2. Caries eine Anfäulung oder deren (so genannte) Vermoderung, also Benivenius de abd. rer. caus. c. 79. Langius L. I. Epist. 42. und die also genannte spina vinosa nichts anders, als eine caries ossis ist.

3. Derselben gangræna und sphacelus, auch nach Gezeugniß des Severini Lib. de abscess. p. 182. Paræi c. 11. 12. Simon Pauli de febr. malign. p. 69. und

4. Cancer, ein Beinfresser, oder der Krebs, Barbette l. anat. pract. c. 3. de Oss. p. 255. &c.

Weiln die Knochen von einer harten Substanz sind, so erkläret wie, und welcher gestalt solche Zufälle sich eräugen mögen?

Antw. Die Ursach davon sind eigentlich die flüßige Theile des Cörpers, als welche nemlich bey sothanen Umständen eine auserordentliche Schärffe angenommen haben, mithin die Knochen beständig befeuchten, und wegen beywohnender Schärffe angreiffen, und dahero deren Nahrung entlich in eine ausquillende Substanz gereichet, auch

auch täglich zunimmt, aus welcher denn folgends ein Geschwür entstehet, welches daher und wegen beywesender corrodirender Schärffe die periostia, tendines, ligamenta & nervos verdirbet und wegfaulen machet.

Wie ist dann solchen Umständen abzuhelffen?

Antw. Fürnemlich durch die Manual-operation, und zwar daß nemlich biß auf solchen Knochen eine tieffe Incision geschehe, so, daß selbiger gesehen, genau untersuchet, und nach Beschaffenheit oder radiret, oder cauterisiret werden könne.

Wie wollet ihr dann nach geschehenem radiren oder cauterisiren weiter verfahren?

Antw. Weilen den Knochen insgemein keine Olitäten oder Fettigkeiten aufgeleget werden müssen, als würde ich demnach entweder das Pulver aus dem Euphorbio und iride florentina vermischet, oder aber eine Plumaceolam mit dem Spiritu Vini und Vitrioli (in welchem zumahl das Euphorbium vorher maceriret gewesen) angefeuchtet auflegen, oder aus folgenden ein angefeuchtetes Carpey appliciren:

℞. Lap. infernal. ℈ß.
S̸V opt. ℥iiß.
Camph. ʒiß.
m.

Das

Das übrige aber, vermög der Umständen, als ein ulcus tractiren, annebst auch dahin streben, daß durch innerliche Medicamenta die überaus grosse Schärffe der massæ sanguineæ benommen, dann auch durch gelinde und zu Zeiten wiederholte laxantia der Zuschuß und Zuwachs solcher und anderer überflüßigen Feuchtigkeiten, so viel möglich, abgehalten, und verhindert werde.

CAPUT X.

Von der Circulation.

Was ist die Circulatio?

Antwort:

Solche ist eine beständige und immerwährende Bewegung des Geblüts, indem selbiges aus dem Hertzen durch die Arterias oder Schlag-Adern in den gantzen Leib, und dessen peripheriam getrieben, von daher aber durch die Venas oder Blut-Adern dem Hertzen wieder zugeführet wird.

Wie kan solche Bewegung immer beständig seyn, da doch der Mensch zu Zeiten schläfft, oder sonsten ruhig ist?

Antw. Solche Ruhe hindert nichts, und ist die Circulation jedennoch beständig, und zwar wegen des Hertzens selbst eigener Beschaf-

schaffenheit, in dem selbiges in diastole sich erweitert oder ausdehnet, und das Blut empfängt, hergegen aber in systole sich fest zusammen ziehet, und also das durch die Blut-Adern als Venam cavam und Venam pulmonariam empfangene Blut, wieder in die Arterias als aortam und arteriam pulmonariam auswirfft; Wie dann gleichfalls die Bewegung der Musculen dahin contribuiret, zumahl auch schlechterdings zu glauben stehet, daß die Lufft, welche man einhauchet, dazu ein grosses beytrage: Aristot. L. 1. histor. animal. C. 16. Galen. de usu respirat. c. 5. & 7. Reald. Columb. L. 2. de. de re Anat. c. 2. Carol. Piso Lib. de affect. theoremat. 3. Hoffman. Lib. de thor. c. 7.

Erkläret eigentlich, wie dann die Lufft zu der Circulation concurrire.

Antw. Solches geschiehet, indem die Lufft durch die Inspiration oder durch das einathemen sich mit dem Geblüth vermenget, und also per modum elateris die weitere Pression und dessen Progress befördert: solches noch besser zu erweisen siehet man par Exempel, daß die Pleuritis nicht allezeit nach einer grossen Erhitzung, und darauf erfolgten geschwinden Erkältung herkomme, sondern man erfähret auch, daß selbige vielfältig von der eingehauchten der zeitigen Lufft, welche mit allzuvielen schwefeligen und sal-

petrischen Particulen behafftet ist, herrühre, dahero dann sothane Kranckheit zu sicheren Zeiten, auch daselbst mehr gewöhnlich ist und angemercket wird, allwo und wann nemlich das Erdreich, oder die Lufft mehr Salpeter oder Schwefel mit sich führet, als sonsten da an solchen ein mehrerer Mangel ist: Gleichwie nun an dem Beytritt der Lufft, mit dem circulirenden Geblüth, kein Zweiffel übrig geblieben, also auch selbiger die gewöhnliche Elasticität und natürlicher Trieb, nicht abgesprochen werden kan, welches auch noch ferner ex hydraulicis leicht zu probiren.

Woher kommts, daß zu Zeiten der Puls geschwind oder zu langsam anschlage?

Antw. Solche Unordnung des Pulses aus dreyen Ursachen herkommen kan, als

1. Ex parte cordis,
2. Ex parte vasorum, und
3. Ex parte sanguinis selbst.

Ex parte cordis wird ein unordentlicher Puls entstehen, wann nemlich die fibræ musculares nicht alle zugleich oder sonsten inegalement dasselbe zusammen ziehen: Von Seiten der Gefässer entstehet er, wann die proportio vasorum admittentium ad vasa quæ transmittunt, etwa ungleich ist, dann ein natürlicher Puls erfodert, daß die Canälen wel-

welche das Blut durchlassen, und die so selbiges empfangen, ad quantitatem materiæ die behörige Proportion haben, aus welchem dann erhellet wie die palpitatio ex polypo entstehen könne: Was die anlanget, welche von wegen des Bluts selbsten ist, solche geschiehet nach Unterscheid der beywesenden und aufgeweckten Particulen oder Geisterlein im Geblüt, dann gleichwie der Puls allzu langsam, wann eine grosse Entgeisterung des Geblüts, also und hergegen auch selbiger um so viel öffter und geschwinder anschlägt, wann sothane Geisterlein, in selbigem, als angezündet sind;

Erster wird bey den sehr schwachen oder fast sterbenden, dieser Puls aber bey hitzigen Febricitanten vermercket.

Hiervon ein mehreres im 12. Cap. sub No. 16. unter dem Wort Anasarca.

CAPUT XI.

Von Brand-Schaden.

Was ist ein Brand-Schade?

Antwort:

Solcher ist eine Verletzung welche durch anbrennende Materien verursachet worden ist: Es mögen selbige nun seyn siedend Wasser, heisses Oel, Bley, lebendi-

bendiger Kalck, Schieß-Pulver, glüendes Eisen, oder Feuer, 2c.

Was unterscheid, oder wie viele Gradus haben die Brand-Schäden?

Antw. Vier Gradus, und ist der Brand (oder ambustio) im ersten Grad, wann nemlich nur eine bloße Hitze oder geringe Inflammation bemercket wird, und also nur obenhin das Anbrennen geschehen ist, auch dabey nicht allzu grosser Schmertz empfunden wird.

Der zweyte Gradus ist, wann auf dem verbrannten Glied einige Blasen herfür kommen, und zumahl der beywesender Schmertz viel empfindlicher ist.

Der dritte ist, wann von dem geschehenen Anbrennen die Haut selbst abgehet, oder aber einschrümpfft und schwartz wird.

Der vierdte Gradus ist, wann nemlich der Brand weiter hinein gedrungen, und die unterliegende Theile, als Membranen, Sehnen, Nerven und Gefäßer, 2c. angegriffen hat.

Wie wollet ihr mit dergleichen Schäden verfahren?

Antw. Nach Unterscheid und Grösse der Umständen; es hat indessen der Brand ersten Grads nicht eben so viel zu sagen, daß man sich solches wegen leicht zu dem Chirurgo wendet, so ist jedennoch dahin zu sehen,

hen, daß die, durch den Brand gespannte Fibræ relaxiret werden, zu welchem Ende der berühmte Muys in seinen Observ. medico-chirurgicis decade 4. observ. 2. den Spiritum Vini camphoratum, mit etwas fein gestossener Kreyde vermischet, aufzulegen recommendiret: Sonsten auch ungebratene Zipollen mit Saltz durchgearbeitet, überzulegen, oder aber die Muria oder Lacke von Häring, oder von sauren Kohl, oder Wein-Häfen mit oder ohne Weiß von Eyer und Quitten-Körner-Schleim, dann auch Lein-Rüb-süß Mandel-oder weiß Lilien-Oel vermischet, umzuschlagen diensam ist: So sind so wohl hieselbst, als auch bey den übrigen gradibus nachstehende Medicamenta sehr gut befunden worden; als

℞. mucilag. sem. psyll.
farin. alth.
fuligin. ā ℥iß.
Croc. ʒß.
butyr. rec. S. ⊖c.
ol. viol.
lil. alb.
amygd. d. rec. ā ℥j.
ungu. basilic. ℥ß.
M. f. l. a. unguentum.

℞. croc. ℈j.
sacch. ♄i ℈iiß.
Vitell. ov. nō. iv.

ol. lini ℞os. lot. ℥j.
m. f. linimentum.
℞. album. ovor. nō. ij.
℞os.
ol. ros. a. ℥j.
m. f. linimentum.
℞. fol. salv. rec. m. i.
plant. m. ij.
butyr. rec. S. ⊖e. ℥vi.
stercor. gallin. rec. alb. ℥iij.
frixentur per horæ quadr. dein f. expressio, quæ serviet pro linimento: Da dann jedes mahl nach damit geschehenem An- oder Auffstreichen, ein Kohl-Bäth- oder Wege-breit-Blat übergeleget wird.

℞. Cort. intern. virid. Sambuc. m. iij.
cremor. lact. opt. ℔ ij.
Coq. bene donec in ol. diffluat cremor, dein f. expressio cui add.
cort. recent. al. samb. m. iv.
coq. iterum ad cortic. siccitat. & f. express. in welche leinene Tücher eingetaucht, ausgedrückt, und warm übergelegt, auch zwey- oder dreymahl des Tags also verneuert werden.

℞. fol. strammon. pomos. rec. ℔. j.
Contus. add.
ol. olivar. ℔. ijß.
Coq. ad succ. consumptionem, Express. add.
fol. strammon. rec. ℔. ß.

insol.

insol. diebus 14. quibus elapsis coq. massa ad succ. consumpt. iteretur expressio: mit welcher ebenfalls benetzte leinene Tüchleins warm übergeleget werden; oder es können auch die zu allererst mit dieser oder voriger, oder dergleichen Massa angefeuchtete leinene Tücher fast beständig liegen bleiben, nur daß selbige 2. biß 3. mahl des Tages wieder warm über- oder angefeuchtet werden.

Was die durch truckenen Brand überkommene Einschrümpffung oder harte Rinde betrifft, solche soll ein Chirurgus (nach vorher darin gemachten scarificationibus) durch fotus und cataplasmata ex emollientibus (als

Rad. alth. morf. diabol. pastinac. lil. alb. porr. sectiv. tuberib. terr. alliis, cepis &c.

fol. alth. malv. bon. henric. fœnugræc. melilot. mercurial.

flor. verbasc. chamæm. rom. samb. lupul. buphtalm. ros. pallid.

farin. sem. lini, fænugræc. bombac. cannab. psyll. sesami &c.

welche aber in Wasser oder zum Theil süsser Milch aufgekochet und zubereitet werden,) mit allem Fleiß suchen zu erweichen; solte iedennoch aber sothane Eschara oder harte Rinde noch nicht abweichen, als wird man selbige durch eine und andere gelinde

Hebung zumahl dahin vermögen, auf daß der unter selbiger verhaltene scharffe Eyter Lufft bekommen, weggebracht werden, und abfliessen möge.

Den vierten Grad belangend ob selbiger zwar sehr gefährlich, ja meistens tödtlich ist, so soll jedennoch ein Chirurgus hiebey keinen blossen Zuschauer abgeben, sondern so viel an ihm ist, durch Fleiß und Gebrauch dahin trachten, daß die Entzündung gemindert, und die eingebrannte Rinde bald weggebracht werde; Ob nun zwar vorbesagte Sachen auch allhier gebrauchet werden mögen, so sind doch die Discutientia validiora hieselbst kräfftiger, als aus

Rad. angel. galang. zedoar. cap. allii. cep.
Fol. scord. rorism. abrot. m. cerefol.
summit. absynth.
Sem. cumin. carui, fænic.
bacc. Laur. junip.
Nuc. Mosc. cardam. caryoph. arom.
myrrh. aloë croc. castor. Camph.
⊖ ♀ ⊖✱j. &c.

Cum. farin. fabar. vel pane biscoct. in ▽ mulsa, & ⊡, vel in ▽ & vino ad Consistentiam coct. welche als ein Cataplasma überzulegen, solchem auch zumahl oder Elix. propr. Parac. absque ✚. Elix. balsamic. P. Emmer. oder Spiritus Lumbricorum ∀, oder aber etwas von

dem

dem Spiritu caryophillorum aromat. mit grossem Nutzen beygefüget werden kan.

Den innerlichen Gebrauch betreffend (welcher vorab bey den drey letzteren Gradibus höchst nöthig) ist fürnemlich dahin zu sehen, daß eine gelinde Transspiration beständig erhalten werde, dahero dann auch die äuserlich aufgelegte Species dahin, und also eingerichtet seyn sollen, daß deren etwa beywesende hart verkleisterende Particulæ die Lufft-Löcher nicht verstopffen: Wobey zumahl sorgfältig in acht zu nehmen, daß von den neben liegenden Theilen die Entzündung abgehalten werde, zu welchem Ende oder Spiritus vini camphoratus oder crocatus, Spirit. calcis vivæ, Spirit. Matricalis, Ess. Castor. ⊖ volat. ol. oder Elixir vitæ &c. selbigen öffters angestrichen werden; Innerlich aber kan der Spiritus ⊖ dulc. mixt. simpl. ℞. bez. m. oder Ess. theriac. camph. mit dem Succo citri vermischet mit gutem Nutzen, und zwar täglich 2. a 3. mahl zu 15. 25. 30. oder 40. Tropffen im Bier, Suppen, Thee oder Haberwelgen genommen werden.

CAPUT XII.

Von den Tumoribus.

Was ist ein Tumor?

Antwort:

Solcher ist ein Geschwulst, oder eine ausserordentliche Ausdähnung eines Theiles am Leibe, welche also zu Zeiten groß wird, daß auch besagte Theile zu den sonst gewöhnlichen Verrichtungen gantz unbeqvem werden, so ist indessen der Geschwulst oder die eigentliche Kranckheit, oder nur deren Abfolg.

Wie viel sind der Geschwulsten?

Antw. Deren sind unterschiedliche, als

1. Atheroma, ist ein Geschwulst, dessen enthaltene Materie als einem Brey gleichet, auch selbige ein eigenes Säcklein umschliesset.

2. Steatoma, dieses Geschwulsts Materie ist ebenfalls mit einer eigenen Membran umgeben, und siehet fast dem Unschlitt oder Talg gleich.

3. Meliceris, ist ein Geschwulst, dessen Materie dem Honig schier ähnlich ist, annebst auch ihr eigen Häutgen hat.

4. Scrophulæ oder Strumæ, sind Geschwulsten, welche auch ihr eigenes Säcklein haben, und meistens an oder unter dem Hals

entstehen; wann dergleichen aber auf dem Haupt, Armen oder Beinen sich finden, als werden selbige alsdenn nicht Scrophulæ, sondern tubercula, in den tendinösen und nervösen Theilen aber Ganglion genannt.

Was besagte vier Species und deren Cur betrifft, so ist auf die alleinige Emollientia wenig zu bauen, sondern man hat præmissis præmittendis, die caustica oder gar die Manual-Operation fürzunehmen und sonderlich dahin zu sehen, daß das eigene umschliessende Häutlein weggebracht werde: Die Caustica mögen seyn rad. helleb. nigr. gallæ ust. nuclei dactyl. combust. ærugo æris, alumen ust. calx viva, vitriolum, mercurius sublimatus, und præcipitatus, Spiritus salis, liquor tartari, oder folgendes Unguent.

℞. Vitriol. opt. dulcificat. ʒj.
ærug. æris ℈j.
ungu. ægypt. ℥ß.
m. f. unguentum.

Nach also weggeschafftem Häutgen, und da nunmehro ein reiner Grund ist, hat man weiter, als bey einem Ulcere gebräuchlich, damit zu verfahren, und folgends die Heilung durch incarnantia, consolidantia und cicatrizantia zu befördern: noch sind folgende, als

5. Bubo, ist ein Geschwulst sonderlich der Drusen, zumahl röthlich und schmertzhafft: Die-

Dieses Geschwulsts Nahme wird nach Unterscheid des Orts verändert, als zum Exempel, sub mento & axillis, wird er panus, und wann selbiger hinter den Ohren ist, parotis genannt, 2c.

Die beste Cur allhier ist, daß selbiger durch Emollientia (deren im Capitel von Brand-Schäden, Meldung geschehen) zur Maturation befördert, so denn eröffnet werde; die so genannte repellentia oder discutientia aber, als welche die materiam peccantem (so allbereits, motu naturæ critico, ad Peripheriam, und dahin ausgeworffen worden) zurück treiben, oder aber verschwinden machen sollen, improbire ich, dann selbige nicht sicher gebrauchet werden, maßen man bey solchem Verfahren zum öfftern siehet, daß sothane materia peccans per metastasin anderwerts, und zu Zeiten gar ad partes respective magis nobiliores sich hinlencke, wodurch dann die Schmertzen auch die Cur also protrahiret und verlängert werden.

6. Angina, ist eigentlich ein Hals-Geschwär, und entweder spuria oder exquisita, diese hat vier Species, als

1. Cynanche, ist eine Inflammation der inwendigen Musculen der Laryngis, zumahl mit einem hitzigen Fieber, und einer sehr beschwerlichen Respiration, da doch weder auswendig

wendig am Halse, weder im Mund eine Geschwulst vermercket wird.

2. Paracynanche, ist ebenfalls eine Entzündung, aber der äusseren Musculen der Laryngis, auch annebst mit einem anhaltenden Fieber und beschwerlicher Lufft-Hohlung.

3. Synanche, ist auch eine Inflammation in den inneren Musculen der Kählen, oder pharyngis, ebenfalls mit beschwerlicher Athem-Hohlung.

4. Parasynanche, ist gleichfalls eine Entzündung, aber der äuseren pharyngis Musculen, wobey auch öffters ein Fieber, sonsten aber in Betracht der vorgedachten Zufällen, diese Symptomata am gelindesten sind.

Wañ nun obgedachte Umständen sehr gefährlich, auch zuweilen keinen langen Terminum verstatten, als daher, gleich und bald ein oder ander von dienlichen Hülffs-Mittelen zur Hand zu nehmen, als da sind die Aderlaß und deren Wiederhohlung, so wohl unter der Zungen, als auch am Arm (bevorab in Arteria temporali) dann auch Vesicatoria, hyrudines, cucurbitulæ cum, vel sine scarificatione, cataplasmata, laxantia, clysteres und gargarismata, als diese nachfolgende und dergleichen:

℞. fol.

℞. fol. querc. m. I.
fl. rof. rub.
prunell.
viol.
heder. ▽. ā. p. ijß.
alb. græc. ʒiij.
C. S. q. ▽. hord. col. ℔. I. add.
mell. rofat. ℥ij.
♎ ⊕l. gtt. xv.
m.

℞. flor. cyan.
rof. rubr.
balauft. ā. p. iij.
Cort. granat. ℥ß.
alum. uft. ʒß.
lap. prun. ʒij.
Coq. ex ▽. Chalyb. col. ℔. I. add.
rob. diamor. ℥ij.
m.

℞. rad. liquiriz. ℈vij.
flor. balauft. p. ij.
malicorij ʒij.
jujub. nō. xij.
fic. pingu. nō. iij.
paff. maj. ʒvj.
⊕ ppt. ʒij.
concif. & contuf. C. ex ▽. rapar.
col. ℔. j. add.
mell. rofat. colat. ℥j.
Syr. de praff.

mar-

marrub. ā. ℥ß.
m. pro gargarism.

Solte sich aber eine Geschwulst vermercken lassen, als denn

℞. rad. lil. alb.
liquiriz. ā. ʒiij.
cepar. ℥ß.
fol. malv.
tussil. ā. m. ß.
passul. enucleat. ℥j.
fic. pigu. nō. vj.
sem. lini
fænugræci ā. ʒij.
alb. græc. ʒvi.
Coq. ex ▽. tuber. ∀. col. ℔. 1. add.
syrup. alth. fernel. ℥ij.
M. pro gargarism.

und ist selbiger, bey einiger maturation, bald zu eröffnen.

7. Carbunculus oder Anthrax, zu Teutsch eine Brandt-Blatter, ist ein hitziger und und schmertzhaffter Geschwulst, es sind die Carbunculi, nach Beschaffenheit ihrer Art, Wachsthum und Lagers, bald schäffer bald gelinder zu tractiren, sie setzen sich auch fast an alle Oerter menschlichen Leibes, gar selten aber unter die Fußsohlen und inwendig der Hand, es sind aber der Carbunculen zweyerley Art, als truckene und nasse, selbige aber nur secundum magis & minus differiren,

riren, die truckene sind klein und groß, von unterschiedener Figur und Couleur, welches alles juxta subjecti humores differiret: Man kan selbige um dieser wegen trucken nennen, weil sie in gleicher Haut liegen, und keine Feuchtigkeit von sich geben, biß die Separation zu wege gebracht wird, welche, nachdem der Carbuncul tieff stecket, lang oder kurtz anstehet: ein rechter Carbuncul läst sich in acht oder neun Tagen nicht separiren, vielweniger curiren, man bringt zu Zeiten fast so viele Wochen damit zu, dann das angegriffene Fleisch stirbet ab, und fällt gantz aus, also daß er ein Species sphaceli sey:

Die nasse Carbunculi, ebenfalls nicht allezeit gleich aussehen, allein auch hieselbst sothane Veränderung a peculiari patientis constitutione dependiret:

Diese Carbunculi sind sehr betrieglich, maßen viele unwissende sprechen, das sind nur schlechte Wasser-Bläßgen oder hydatides, es hat nichts zu bedeuten, ꝛc. aber in fine videtur cujus toni; indessen gibts die Erfahrung, daß ein nasser Carbuncul ungleich mehr Schmertzen, dann ein truckener verursache, wobey in acht zunehmen, daß öffters gar kleine pustulæ als Seiff-Schaum, bey einander sind, da dann der Carbunculus nicht eben tieff lieget, auch sich ehender separiren lasse. Die Cur betreffend, recommendi-

mendiren einige Practici, daß, ne ulterius se malum expandat, mit dem butyro antimonii ein Circulus um den Carbuncul gemachet, auch dessen Superficies selbst, sonderlich der truckenen, damit bestrichen werde, bevorab wenn die Hitze und Feurigkeit nicht allzu groß sind, welchem nach

℞. mell. comm.
smegm. amstel. vel venet. ā. ℥iß.
ceræ
resin. pini
p. gumm. galban.
ammon. ā ℥j.
cepar. sub ciner. coct. n̄. ij.
m. f. l. a. unguentum.

Womit etwas Carpey bestrichen, auf den Carbuncul geleget, und darüber noch absonderlich ein Cataplasma appliciret wird, da dann durch dessen wiederholte Wärme die putrefactio, und per consequens separatio um so viel geschwinder und füglicher zu wege gebracht, hernach aber damit weiter, gleich den ulceribus, verfahren wird.

8. Panaritium oder paronychia, ist ein Geschwulst in dem äusersten Theil der Fingern, zumahl mit einem grossen Schmertzen, entstehet aus einer überaus scharffer Feuchtigkeit, welche nun daselbst stagniret, und alles, ja den Knochen selbst anzugreiffen fähig ist, wobey aber in acht zu nehmen,

daß die Materia peccans oder zwischen Haut und Fleisch, oder zwischen dem Fleisch und Periostio, oder aber drittens zwischen dem Periostio, und dem Knochen sich zu verhalten pflege, bey welchen zwey letzteren Begebenheiten aber, das Brennen und die Schmertzen um so viel mehr empfindlicher sind, und zumahl den rechten Ort kennbar machen.

Um nun von solchen um so viel geschwinder befreyet zu werden, indem hieselbst keine Smiralien was fruchtbarliches ausrichten, als solle fein bald zur Seiten des Fingers, nach Beschaffenheit der tieffliegender Materie, auch die Incision tieff gemachet, die scharffe Feuchtigkeit weggebracht, so den Theriaca in Spiritu Vini soluta appliciret, und weiter als eine frische Wunde tractiret, annebst auch die beyliegende Theile mit defensivis verwahret werden; Womit dann die Cur in gar kurtzer Zeit vollenbracht wird.

9. Erysipelas, zu Teutsch die Rose, oder das heilig Ding, ist eine Geschwulst, welcher durch eine wässerige, zumahl sulphurische Durchsiegung verursachet worden, und roth, hitzig und schmertzhafft ist; dessen eigentliche, sicherste und beste Cur bestehet in einer biß dahin beständig anhaltender Transpiration, zu samt folgenden äusserlichen Sachen, als von pulverisirtem Bleyweiß, Kreyde, oder Bley-Zucker darauf gestreuet,

streuet, darüber ein Lösch-Papier, und noch darum ein absonderliches Säckelein mit warmen Kleyen geleget wird: oder

℞. Sacch. ♄. ʒj.
myrrh. r. ppt. ʒij.
camph. ℈j.
op. cr. ℈ß.
Vin. gallic. alb. ℥vi.

S. Hieraus, wann die Massa warm ist, werden leinene Tüchlein angefeuchtet, dann ausgedruckt, übergeleget, und wann selbige bald erkältet, alsofort wiederholet, oder

℞. troch. alb. Rhas. ʒj.
camph. ℈j.
V̇. ℥iß.
▽. Sambuc. ℥vi.
m.

Dieses wie das vorige gebrauchet wird: Uber dem das Räuchern mit Weyrauch, Myrrhen, Mastix, Wacholder-Beeren, ꝛc. gar diensam ist. Die Aderlas betreffend, so ist diese nicht an und für sich eben nöthig, selbige aber per accidens wohl zuträglich seyn könte, also man die Umstände zu consideriren hat: alle Oltäten aber, wie auch die Sachen, welche die Schweiß-Löcher durch ihre kleberige Particulas verstopffen, und zu starcke repellentia sind platter dings zu verwerffen; Man billiget ja nicht, wann bey anwesendem vielem Eyter die Wunde un-

 aus-

ausgesaubert bleibet, und daß die Materie daselbst weiter verfaulen muß, dieses dann auch die repellentia ausrichten, welche nemlich des Geblüts saltzmäßige, subtile, und aufgeweckte Theilger gleichfalls gefangen halten, da dann diese, als einen innerlichen Kampff angehen, die Gährung gerathen, und zu dem Fieber, und anderen Zufällen Anlaß ertheilen, dahero mit sothanen repellentibus sehr behutsam zu verfahren, und viel sicherer ist, die also genannte resolventia zu adhibiren, welche da nemlich zulassen, ja beförderen, daß besagte saltz-mäßige und aufgeweckte Particulen bälder transpiriren, und den Ort also davon entledigen.

Wann indessen allem angewandten Fleiß ungeachtet, die Inflammation nicht nachlässet, auch über dem die Haut allzu sehr gespannen bleibet: Als ehe und bevor deren Couleur bleyfärbig oder bläulich würde, der Ort und die Gegend gelind, auch nach Erforderung der Umständen, tieffer scarificiret werden sollen, auf daß die beyzubringende Medicamenta um so viel ehender und fruchtbarer den verlangten Effect produciren mögen; Wann auch dieses ohne Entzweck geschehen, als aller Fleiß ad promovendam suppurationem angewendet werden soll; so sind auch hieselbst die Clystiren, oder

oder nach Nothdurfft wiederholte gelinde Laxantia nicht undienlich.

10. Herpes, zu Teutsch der Haar-Wurm, ist ein Geschwulst durch welches beywohnende und zuflieſſende Schärffe, viele in der Haut um sich greiffende Bläßgen, zumahl mit Hitze und Jücken entstehen; wird in miliarem und exedentem eingetheilet; miliaris oder pustularis besteht in besagten kleinen hitzigen Blasen, exedens oder esthiomenos aber nicht allein die Haut, sondern auch die unterliegende Musculos angreiffet: ad hunc affectum die acidulæ und warme Bäder gar träglich, hergegen die Venæ sectio, scarificationes, diaphoretica und fonticuli unnützlich, ein öffter wiederholtes Laxans aber, und das decoct. Chinæ, sarsaparillæ, &c. womit auch zugleich die folgende Pulveren einzunehmen, überaus gut sind.

℞. Rad. Carlin. ℥ij.
cort. lign. sassafr. ℥iij.
viper. venet. ℥iß.
M. f. Pulv. dividend. in xiv. dos.

S. Morgens und Abends, ein hiervon zu samt dem Tranck zu nehmen.

Nebst solchen, auch folgende Linimenta &c. zum eusserlichen Gebrauch, aus der Erfahrung nützlich befunden worden sind:

℞. ♀. viv. ℥iß.
☿. curr. jejuni saliva ext. ℈ij.

ol. laur. ℥vj.
m. f. liniment. ad fictil.
S. Liniment zum Anstreichen.
℞. lap. calaminar. ℥ijß.
ol. lini rec. q. S.
m. f. liniment.
℞. ung. alb. camphorat. ℈ijß.
fusc. f. W. ℥ijß.
lap. calaminar.
cerusſ. ā. ℈ivß.
lytharg. ℈ij.
☿. dulc.
ærug. ær. ā. gr. xv.
ol. Laur. q. S.
M. f. unguent.

Also auch gestossene Kreyde mit süsser Milch als ein Sälblein vermischet überzulegen, oder anzustreichen diensam ist.

II. Epulis, ist eine unnatürliche Zunehmung und Auswachs des Zahnfleisches, welcher vielmahls die Grösse eines Eyes erreichet, also daß selbiger beydes, das Reden und Aussprechen, samt dem Zerkäuen verhindere; Sothane Epulis gibt eine Speichel-mäßige auch stinckende Materie, und endiget sich zu Zeiten in den so genannten Krebs, welches dann aus dessen Eigenschafft als Farbe, Ungleichheit und Schmertzen, ꝛc. leicht zu erkennen, auf welchen Fall zumahl eine maxillæ caries zu vermuthen, auch die

Manual-

Manual-Operation sehr mißlich ist; beruhet es aber noch zur Zeit, und allein in dem, daß es nur ein unschmertzhaffter Auswachs wäre, als kan selbiger füglich abgebunden, oder durch den Schnitt weggenommen, und nach Nothdurfft cauterisiret werden, wo dann zumahl ad derivandos humores die vesicatoria, fonticuli, cucurbitulæ, laxantia, und die nach Umständen eingerichtete Mund-Wässer, zu samt einer guten Diæt statt haben.

12. Ædema, ist ein Geschwulst, welchen die daselbst sich sammlende pituita verursachet, anbey weiß, weich, und ohne Schmertzen ist, so aber noch einige andere humores, nebst der besagten pituita, dazu concurriren, als auch nach Unterscheid selbiger, der beygefügte Nahme solches anzeiget, als Ædema Phlegmonodes, Erysipelatodes, Schirrodes: Wann demnach ein Ædema sich in einen Schirrum verwandelt, auch wann selbiges zu der Eröffnung gerathet, ist solches schon mehr beschwerlicher zu curiren, als sonsten; Eine exacte Diæt ist hiebey am nothwendigsten zu observiren, welcher dann zu folg die Speiß etwas mehr erwärmender, auch truckener Natur seyn, das überflüßige Trincken aber gantz nachbleiben soll. Den innerlichen Gebrauch anlangend, so sind die Harn-treibende, Schweiß-befördernde, und laxi-

reude Medicamenta allhier die allerbeste, Mittag und Abends soll allezeit, gleich nach dem Essen, von der so genannten tragea grossa, oder einem andern pulvere peptico ein starck Messerspitz voll genommen, äußerlich aber warme Kräuter-Beuteln umgeleget, und Species damit zu räuchern gebrauchet werden, die Aderlaß allhier gar keinen Nutzen schaffet, ja vielmehr schädlich ist; Solte indessen sothaner Geschwulst nur ein Symptoma, oder ein Effect und Abfolg einer andern Kranckheit seyn, als ist dabey wenig auszurichten, es seye denn, daß die ursprüngliche und erste Kranckheit davon zuvor gehoben wäre.

13. Schirrus oder Schirroma, ist ein harter, weißlicher, zuweilen aber etwas bläulicher, zumahl unschmertzhaffter Geschwulst, wird in phlegmonodem, erysipelatodem, ædematodem und carcinomaticum, oder in den Krebs-mäßigen Schirrum eingetheilet; die Ursach aller dieser ist eine dicke, zähe und schleimigte Feuchtigkeit, so sich etwa in einem Theil versammlet hat, und also cessante motu, daselbst erhärtet ist. Zum äußerlichen Gebrauch die resolventia mit emollientibus nach Umständen mehr oder weniger vermischet, sehr diensam sind: die resolventia sind folgende, als

Rad.

Rad. angel. galang. zedoar. levist. irid. fl.
fol. aneth. abrot. m. rorism. maj. nob. puleg.
rutæ. sabin. meliss. menth. cerefol.
fl. chamæm. samb. lupul.
sem. anis. carui. fænic. cumin.
bacc. Laur. juniper.
cardamom. croc.
Gumm. ammon. bdell. sagapen. myrrh.
Camph. tacamac.
Empl. de bacc. laur. diaphænic. calid. de
Galban. de cumin. de ran. cum ☿.
Spirit. V. camph. ⊖. V. Ol. fæx vini.

Nachstehende emolliren, als

Rad. alth. lil. alb. dauci flav. porri sectiv.
tuber. 🜄. rap. cap. cepar.
fol. Simeon. bon. henric. branc. ursin. cicut.
fænugræc. melilot. mercurial. tussil. viol.
flor. verbasc. beton. cyan. malv. utriusque,
ros. alb. buphthalm.
sem. alth. cannab. bombac. lini. orob. psyll.
sesam. eorumque farinæ
ficus.
butyr. rec. adeps porci, anseris anat. gall.
ol. lil. alb. amygd. dulc. sesami.
ungu. alth. simpl. & composit. basilic.
Empl. diachylon. de mucilag. de melilot &c.

Annebst soll auch mit den diapnoicis oder solchen innerlichen Medicamenten, welche die Transpiration erhalten, dann auch welche

 den

den überflüßigen Unrath, interpolatis vicibus, laxando abführen, continuiret werden.

14. Cancer, ist ein harter, unebener, runder, unbeweglicher schmertzhaffter, Asch-farbiger oder blaulicher Geschwulst, dessen beywesende Adern, von einer schwartzen Feuchtigkeit als aufgeblasen, und dick sind, ist entweder ulceratus, aut non exulceratus, ersterer wird auf Griechisch καρκίνος (karkinos) zu Latein Carcinus oder Carcinoma, letzterer aber phagadena genannt, a φάγω (phago) edo, ich esse, anzuzeigen daß diß malum, und also genannter Krebs weit um sich fresse; Der Krebs ist innerlich auch von aussen groß und klein, ein offener und nicht offen, mit Schmertzen oder ohne selben, flach (oder superficiel) oder aber tieff liegend, einige lassen sich bald erkennen, hergegen andere um so viel langsamer, rc. Es entstehet selbiger aus einer gröberen, gesetzten, und kalckmäßiger Feuchtigkeit, welche an und für sich nicht eben also leicht eine so geschwinde Fermentation anzuheben, und in Gefolg den Durchbruch zu machen fähig ist; wann aber selbige oder durch übele Diæt eine mehrere Schärffe überkommen, oder daß man solche durch einige von aussen und darauf applicirte scharff durchdringende Medicamenta (wodurch die inwendig verschlossene, aber biß dahin ruhig gebliebene parti-

particulæ grossiores fixæ & tartareæ aufgewecket werden) dahin disponiret und in die Gährung gebracht hat, als denn aus einem non exulcerato, ein Cancer ulceratus entstehet, daher man siehet wie gefährlich es seye, sothane Materie durch aufgelegte scharffe Sachen, ad fermentandum zu excitiren, welches auch Hyppocrates andeutet, er spricht S. VI. a 38. Quibus occulti cancri fiunt, eos non curare melius est, curati enim cito pereunt, non curati vero longius tempus perdurant: das ist, Es ist besser den heimlichen Krebs (ist so viel als non exulceratus, oder welcher noch nicht aufgebrochen) nicht zu curiren (heist so viel, als zum Durchbrechen, oder zu der Eröffnung nicht zu verhelffen) maßen dergleichen Leute eher verlohren gehen, dann diejenige, welchen man gar keine Cur angebracht hat.

Also die Cur betreffend, ist selbige sehr mißlig, und ob zwar ruhmräthige Menschen aufs äußerst pralen, und sich vermessen, dagegen gewisse arcana zu besitzen, so hat man doch im Werck und bey der Application nichs weniger, als den so sehr vorher angerühmten Effect gefunden, und bleibet es wahr, daß der Krebs, welcher innerlich und tieff stecket, gantz incurable seye, ohne daß noch anbey zu erinnern nöthig wäre, was maßen peccantis materiæ maligna qualitas

dem

dem Geblüth mitgetheilet werde, also auch mit und durch selbiges, Circulationis lege, dem Hertzen sehr schädlich fallen müsse: Also eine grosse Verwegenheit ist, einen tieffsteckenden Krebs curiren zu wollen; Solte indessen aber selbiger nur superficiel seyn oder nur flach liegen, so kan er durch eine geschickte Hand und Operation gar wohl extirpiret werden, nur daß keine unnöthige und schädliche Barmhertzigkeit dabey vorgehe, in maßen ubique ad usque partem sanam (soll die Cur glücklich ausfallen) sothane Extirpatio geschehen muß, anderst relicto vel uno ovulo (cum eidem vis fermentescibilis inhæreat) sothane Operation unfruchtbar seyn, und selbiges malum repulluliren wird.

Wann demnach nicht bey allem Krebs (wegen augenscheinlicher und unausbleiblicher Verschlimmerung des Ubels) die Operation statt findet, also der beywesenden Schmertzen und anderer Umständen halber, die also genannte cura palliativa das beste verrichtet: Dahin dann gehören die provocatio mensium in fœminino, atque hæmorrhoidum in utroque sexu, eine gute Diæt, und folgende Sachen:

℞. Succ. endiv.
sedi maj.
plantag.
solan.

🜕. rosac.
ol. myrthill. ã. ℥ß.
thereb. Venet. ʒj.
agit. in mortar. plumb. cum simili pistill.
add. cort. granat.
citr. ã. ʒß.
bol. Armen.
plumb. ust.
camph. ã. gr. xv.
M. f. liniment.

℞. Gypsi ust.
cort. granat.
ovor.
Gallar.
bol. armen. ã ʒij.
plumb. ust. ʒiß.
ciner. test. cancr. ℥ß.
m. f. pulv. & cum
thereb. &
mell. a. q. S.
m. f. l. a. unguent.

℞. Lytharg. arg.
adip. porc. insulſ.
ceræ alb. ã. ℥ß.
plumb. ust. gr. vi.
vitell. ov. sub cin. coct. nõ. I.
ol. Roſ. q. S.
M. f. l. a. unguentum.

Die grosse Schmertzen zu stillen werden auch junge Hüner, Tauben, Hunde, leben-
dig

dig aufgeschnitten, also mit inwendiger Seite warm übergelegt, und damit biß zu deren Verminderung continuiret, oder aber mit der mucilagine sem. lini fænugræc. ex ▽plantag. & Rosar. parat. die Partes warm gebähet oder foviret werden mögen.

15. Hydrocephalus, ist ein Geschwulst, da nemlich bevorab den neulich gebohrnen Kindern die Suturen des Haupts von einander gedähnet, selbiges sehr dick, und meistens von Wasser angefüllet ist, da dann selbiges entweder zwischen der Haut und dem Cranio oder zwischen selbigen und den meningibus oder gar unter diesen sich aufhaltet, entstehet daher, wañ besagten jungen Kindern, oder von den Wehe-Müttern das Häuptlein gar unfürsichtiglich zusammen gedrucket, oder selbiges in der Gebuhrt stecken bleibet, und zusammen gezwungen wird, oder aber einen Fall, Stoß, oder eine sonstige Gewalt hat ausstehen müssen: Dieser Affect ist nicht eben rar, gleichwohl habe noch nicht erfahren, daß ein completer Hydrophalus wäre curiret worden; Wann indessen zwischen der Haut und dem Pericranio sothane Versamlung wäre, ohne daß die Suturæ von einander getreten, als einige berühmte Practici die Oeffnung anrathen, vitando temporales musculos: ists aber daß sich selbige unterm Cranio verhielte, als nur die Fomentationes

calidæ

calidæ resolventes, & exsiccativæ statt finden.

16. Anasarca, also wird der Affect genannt, wann nemlich der gantze Leib von Wasser angefüllet, und daher geschwollen ist. Ascites ist, wann nemlich abdomen auch zuweilen scrotum, crura & pedes von ausgetretenem Wasser ausgedähnet sind.

Tympanites aber, oder tympanias, zu Teutsch die Bungensucht ist, wann ebenfalls der Bauch geschwollen, doch hart und nicht so wohl von dem verhaltenen Wasser also erhoben ist, als vielmehr, daß die Spiritus animales in viscerum membranaceorum fibras in allzu grosser Menge hinein gedrungen, und daselbst ex præcesso succi nervei obstruentis vitio, nicht weiter befördert werden mögen, dahero und in Gefolg die Flatus oder Winde die leere Oerter besetzen, und zwar zum öffteren also, daß wann auf sothanen Leib geklopffet wird, selbiger als eine Trommel resonire, weßhalber auch dieser Affect die Trommel-Sucht genennet wird.

Was nun die Anasarcam und Ascitin betrifft, so hat man darunter diesen Unterscheid zu machen, daß Anasarca als das Genus, Ascites aber als eine Species seyn könne.

Es ist indessen die Ascites oder vera oder falsa. Ascites vera ist, wann nemlich tota abdominis cavitas mit Wasser angefüllet, hergegen

gegen sie falsa genannt wird, wann dergleichen Aquosität nicht so sehr in cavitate ipsa, als vielmehr inter duplicaturam peritonæi, vel tegumenta communia sich versammlet hat; Daß diesem also, solches die sectio cadaverum erwiesen hat, indem bey dergleichen befunden worden, daß weder tota abdominis cavitas, weder die gantze Musculi, sondern nur deren superficies, oder obere Fläche von dem Wasser angefeuchtet, oder etwas angegriffen waren, und selbige als gebleichet zu seyn, weißlicher geschienen haben. Zu der Wassersucht folgende Ursachen, als

1. Indigestio Chyli,
2. Textura partium laxa nimis,
3. Venosi sanguinis circulus tardior,
4. Dissolutio totius massæ,
5. Hæmorragiæ frequentiores præcessæ, vel
6. Vasorum lymphaticorum disruptio, contribuiren können.

Um solches deutlich zu erklären, so weiß man, daß indigestio chyli daher komme, wann nemlich die Speisen nicht gnugsam dissolviret oder zubereitet werden; und daß die ölhaffte und klebrige Particulen davon ausgeschlossen und nicht mit vermenget werden; wann der Chylus aber wohl zubereitet, und von allen gröberen Theilen entlediget worden, so ist er als ein nährendes, safftiges und klebriges Wesen, welches in die

die Milch-Adern, von da in die rechte Kammer des Hertzens gebracht wird, um daselbst mit dem Blut (welches nunmehro, nach dem es per venam cavam zurück kommen, und von seinen vorhin gehabten ölhafften volatilischen Particulen vermög der (qua sic) abgelegten Circulation beraubet worden ist) sich zu vereinbahren, und selbiges wieder, und aufs neu mit dergleichen frischen Particulis zu begaben, also daß dieser, statt eines anhaltenden Menstrui und Balsams, zur weiteren Belebung der Theilen, dienen muß.

Wann demnach so wohl das Blut an sich, als auch in Gefolg die übrige humores von sothanen ölhafften oder balsamischen Particulis beraubt sind, (es seye solches, oder durch starcke fatigues, lang anhaltendes meditiren, viele Sorgen oder grosse Verdrießlichkeiten 2c. erfolget) so muß besagter Chylus verderben, saur werden, auch den Balsam, und in gefolg die Krafft zu binden nothwendig verlieren, also selbiger an statt das Geblüth zu conserviren, zu erneuern, und die Klebrigkeit mitzutheilen, nur selbiges dissolviret, allzu flüßig machet, und es zu allerhand bösen Zufällen, und insonderheit zu der Wassersucht disponiret.

Die Laxior partium textura nur in Abfolg dahin Anlaß giebt, wann nemlich das

schlag-ädrige Geblüt, wegen des besagten übel formirten Chyli, die Theile nicht behöriger maßen beleben und anfeuchten kan, daß also und daher, dessen Lauff oder unordentlich seye, oder dessen wäßrige Theile sich anderwärts und secundum venas hinlencken, wann also selbige nun ausser der weiteren Circulation, und in voller Freyheit sind (nachdem die textura partium magis, vel minus laxa ist) als sie sich in Spatiis versamtlen.

Um die dritte Ursach, welche nemlich aus allzu langsamen Umlauff des Sanguinis venosi entstehet, dar zu legen, als (ohne einmahl der Gefäßer zu gedencken, durch welche die Respiration geschiehet, noch der Valvulen welche dahin contribuiren, zu erinnern) schon bekant ist, daß fürnemlich drey Sachen, den Sanguinem venosum dem Hertzen zu treiben, als

1. Das Anschlagen der Arterien,
2. Die Bewegung der Musculen, und
3. Die Vermischung oder die Vereinbahrung mit der Lympha.

Wann demnach das schlag-ädrige Geblüt allzu gelind anschlägt, so erfolget, daß auch die Bewegung des Sanguinis venosi langsamer seye, dann die Puls-Adern schlagen und zwingen mithin (also zu reden) die andere Gefäßer, daß das enthaltene Blut dem Hertzen beständig zugetrieben werde.

Die

Die Bewegung der Musculen eben also, und fast noch mehr dahin contribuiret, denn es sind selbige als so viel Hände, welche die Gefäßer drücken, um daß das Blut seinen ordentlichen Lauff verrichte; geschichts aber daß selbiges wegen Abgang der nöthiger Begeisterung, oder wegen nicht genug beywesendes Seri, die völlige Bewegung nicht verrichten kan, alsdenn wegen sothaner Entgeisterung 2c. die gröbere Theilger des Geblüts, oder mehr langsam fortrücken, oder gar in den Blut-Adern stecken bleiben.

Die vierdte Ursach, als die Dissolution betreffend, davon ist schon oben bey Erwehnung der Indigestion des Chyli, gedacht worden; so ist auch über dem die feiste, und die balsamische Theilger des Bluts weg zu nehmen, oder zu verzehren nichts fähiger, als die übermäßige saltzige Schärffe, so in selbigem etwa vorhanden und gegenwärtig ist; Woraus also leicht erhellet, warum auch die Scorbutici, hypochondriaci, lienterici, ut & phtisici diesem Affect so leicht unterwürffig werden, dann deren Geblüt ist nicht anders als eine massa fluida, indigesta, tartarea & absque balsamo; Mit was innerlichen Medicamenten nun der tonus viscerum restituiret, erhalten, und das gegenwärtige Wasser weggeschaffet, auch wiederhin

zu gelangen verhütet werde, solches den Medicis überlassen wird, was indessen allhie dem Chirurgo zukommt, ist die Parachentesis, wovon aber, wie auch de ejusdem methodo nebst den anderen Operationibus Chirurgicis vielleicht in einem eigenen Tractat gehandelt werden soll.

17. Aneurisma ist ein Geschwulst, wann nemlich einer arteriæ oder Puls-Ader meistens die inwendige, auch zuweilen nach Grösse der extension, die äusserste tunicæ, zerrissen worden, und also daselbst das wallende und anschlagende Blut gar mercklich empfunden wird: das erste ist aneurisma verum; wann aber alle Tunicæ zerrissen, aneurisma falsum genannt wird: zu dem vero kan Anlaß geben, oder des Geblüts grosse Schärffe, welche der arteriæ latera beständig alluendo corrodiret, oder aber eine demselben durch übermäßige Bewegung beygebrachte force (als ich dann eine fürnehme Person kenne, welche ex partu laborioso dergleichen überkommen;) es behaltet aber anbey den völligen Umlauff und Gemeinschafft mit dem übrigen schlag-ädrigen Geblüt; aneurisma falsum ist, wann der Arteriæ alle Tunicæ vollenkommen zerrissen, daß also daher das Blut austritt, sich weit unter der Haut ausbreitet, den Circulum nicht mehr continuiret, und mit hin propter stagnationem

tionem, den Theilen die mortification andräuet.

Bey dem ersten und wahren Aneurismate, wird eine zulängliche Compress und bequeme Bandage so viel ausrichten, daß die Operation selbst nicht also höchst nöthig; welcher Vortheil aber bey dem falso nicht zu gewärtigen stehet: dahero bey diesem, will man der endlichen mortification entgehen, die Manual-Operation nöthig ist, wovon zumahl in eigenem Tractat von den Operationibus Chirurgicis.

18. Hernia, ist ein Bruch, wann nemlich oder die Intestina allein (so Enterocele) oder das Omentum oder Netz (welches Epiplocele) und drittens, der aus beyden formirte Bruch, Entero-Epiplocele genannt, (das ist, wann die Gedärme und das Netz zugleich) in den Hoden-Sack hinab gewichen sind.

Diese besagte drey können eigentlich Herniæ completæ, folgende aber nicht also, sondern nur incompletæ genennet werden: als

Hernia omphalocele, Nabel-Bruch.
pnevmatocele, Wind-Bruch.
hydrocele, Wasser-Bruch.
bubonocele, Bruch in den Liesten.
sarcocele, Fleisch-Bruch.

Veneris oder testiculus veneris, wann nemlich ein oder beyde Testiculi, nach einem un-

reinen Beyschlaff geschwollen und erhärtet sind.

Cirsocele, wann der Hoden-Sack von den geschwollenen Saamen-Gefäßen also ausgedähnet ist, daß düncken solte, als wann drey Testiculi darin wären.

Spermatocele, wann die Gefäßer, so den Saamen ergiessen, in einander geschlungen, und in den Hoden-Sack gefallen sind.

Hievon auch zur anderen Zeit.

19. Paraphimosis ist, wann der Kopff oder glans virgæ also geschwollen, daß die Vorhaut nicht leicht vorgezogen werden kan, daß dahero durch dessen enge Einsperrung, nach Grösse der tumefactæ glandis, weilen der Lauff der Säfften und Spirituum daselbst gehemmet wird, selbiger gar leicht in eine gäntzliche mortification fallen könte.

Diesen Affect zu heben soll nicht, wie viele zu thun pflegen, die Glans mit Gewalt zurück gedrücket, noch das Præputium mit der force vorgezogen werden; sondern wann die Cataplasmata allein, oder mit zumahl untergelegtem Emplastro Vigonis cum duplic. triplic. vel quadruplicato mercurio nicht zureichen, alsdenn man das Præputium an einer oder nach vorgekommener Nothdurfft an beyden Seiten tieff incidiren und überziehen, so denn per mundificantia, digerentia, und sonsten weiter, als mit einer frischen Wun-

Wunden damit verfahren, und die Cur verrichtet werden soll.

CAPUT XIII.

Von den Wunden insgemein.

Was ist eine Wunde?

Antwort:

DJe Wunde ist eine Zertrennung der weichen Theilen, welche natürlicher Weise zusammen, und an einander gehören, aber durch einen Stich, Hieb, Biß, Wurff, Schlag oder Fall, ꝛc. verursachet worden. Es bekommen jedoch selbige, nach Art und Unterscheid der verwundeten Theilen, bey den Griechen auch unterschiedliche Nahmen: dann die so in dem Fleisch oder Musculen, nennen sie Helcos oder Regma, in den Beinen Catagma, in den Nerven Spasma, in den Sehn-Adern Thlasma, in den Gefässen Apospasma, in den Puls- oder Blut-Adern Anastomosin; wann derselben tunicæ aber durch Schärffe corrodiret worden, diabrosis, auch anevrosis, anevrisma oder rixis, und die Durchsiegung des Geblüts diapedisis genannt wird.

Was ist bey Curirung der Wunden in acht zu nehmen?

Antw. Fürnemlich vier Stück, als

 1. Daß

1. Daß des verwundeten Theiles Krafft und Wärme erhalten,

2. Nichts von aussen als Staub ꝛc. hinein falle, auch wann sonsten an Holtz, Leinen, Wöllen oder Eisenwerck, ꝛc. darin stecken möchte, daß solches gebührend heraus gebracht,

3. Die böse Zufälle abgewehret, und

4. Daß die Wunde gebührlich zusammen gefüget, also erhalten, und zierlich geheilet werde.

Wie, und durch was wird dann des verwundeten Theiles Krafft und Wärme erhalten?

Antw. Durch eine behörige Diæt, wozu dann die von den Medicis also genannte sex res non naturales gehören, als eine bequeme Lufft, Speiß und Tranck, Ruhe und Bewegung, Schlaff und Wachen, die Gemüths-Beschaffenheit, dann auch excreta & retenta, oder was beybehalten oder weggeschaffet werden solle.

Welche sind die böse Zufälle, so gemeiniglich bey den Wunden zu befürchten?

Antwort:

Hæmorragia, oder starckes Verbluten,
Febris, Wund-Fieber,
Inflammatio, Entzündung,
Convulsio, Krampff, dann auch

Gan-

Gangræna, der heiſſe und
Sphacelus, der kalte Brand.

Hæmorr. Die wegen verletzter Puls-oder Blut-Adern cauſirte Verblutung, nach dem ſelbige groß, alſo auch ſolche wenig oder mehr gefährlich iſt; Daher vermög der Umſtänden, gar bald zulängliche Hülffs-Mittelen vor die Hand zu nehmen, als ein oder ander von folgenden:

℞. Terr. argillac. ℥iij.
⊖l. uſt. ʒj.
ſucc. mor. immatur.
roſ. r. ā. ℥ß.
alb. ovor. n. ij.
✚. q. ſ. ad conſiſtent.
m.

℞. ſangu. drac.
bol. arm. ā. ℥j.
🜃. ſigill. ʒij.
ſucc. hypociſt. ℥j.
alb. ovor. n. iv.
m.

℞. gypſi ℥ij.
gum. tragac.
arab. ā. ℥j.
raſur. chart. pergam. ℥ij.
ſucc. mor. immat. ℥iij.
alb. ovor. n. ij.
m.

℞. bol. armen.
colophon. ā. ℥iß.
☉l. ʒiß.
m.
f. pulv. impon. cum ſplenyſ.
℞. ▽. ☉l. dulc.
phlegm. ☉l.
boviſt. a. q. ſ.
m.
℞. ☉l. Hungar.
aluminis ā. ℥iij.
phlegm. ☉l. ℔. ij.
m. Coq. tam diu, donec omnia ſoluta fuerint, liquor. filtr. & a cryſtallis ſubinde natis ſepar. dein ſingulæ Liquoris Libræ add.
ol. ☉l. ʒj.

Hieraus fünfffache leinene Tüchlein angefeuchtet und aufgeleget, aber nicht ehender weggenommen werden, als biß die Heilung erfolget iſt.

Febris. Das Wund-Fieber wird den Medicis zu beſorgen überlaſſen.

Inflamm. Zu der Inflammation viele Urſachen concurriren können, als

1. Perſpirabile retentum, wegen einer vorher gegangener Erkältung, oder
2. Die Verhaltung des Eyters,
3. Eine ſtärckere Gemüths-Bewegung,
4. Allzulang verſchloſſener Leib,
5. Hitziges Geträncks,

6. Das

6. Das gleichfalls auf einmahl zu starck zuschiessende Geblüt, oder

7. Dessen in affecta parte, verhinderter humorum circulus, welcher zumahl oder durch verhandenes geronnen Geblüt, oder aber durch übel angelegte bandages, oder durch adhibirte repellentia &c. causiret worden:

Also nach Inhalt sothaner, und anderer Umständen, auch nach eines jeden Beschaffenheit zu begegnen, annebst und fürnemlich dahin zu sehen ist, daß eine biß dahin beständig anhaltende Transpiration erhalten, auch annebst der Leib von überflüßigem Schleim gereiniget, und selbiger gelind abgeführet werde; Indessen die Aderlaß, wie auch was bey dem Erysipelate gemeldet worden allhier statt findet.

Convulf. Die Convulsion betreffend, melde vorläuffig, daß selbige, en general, dreyerley Ursachen erkenne, und entstehe oder

1. Aus übermäßiger Anfüllung, oder

2. Aus allzugrosser Entlährung, oder aber

3. Daß die span-ädrige Theile und Nerven oder per consensum (als durch eine Mit-Verwandschafft) leiden oder aber in der That verletzet wären.

So ist auch die sonderbare Convulsion dreyfach, als tetanos, wann nemlich der gan-

tze

tze Leib unbeweglich, und gleichsam erstarret ist, also daß er sich zu keiner Seiten bewegen kan.

Opisthotonos, so der Kopff und fast gantze Leib hinter sich, oder zurück gezogen, wird, und

Emprosthotonos, wann der gantze Leib vice versa, vorwerts eingekrümmet wird.

Was nun die erste und allgemeine Ursach, als eine übermäßige Anfüllung betreffen möchte, so kan selbige aus einer allzu grosser Menge der Feuchtigkeiten, so da nemlich im Cörper überhäuffet worden, entstehen, als aus unmäßigem Essen und Trincken, Nachlaß der Leibes Ubung und gewöhnlicher Abführung, Zuheilung alter Schäden, Verstopffung der also genannter güldenen Ader und weiblicher Blumen, ꝛc. nam convulsio a repletione fit. Hyppocrat. S. VI. a. 39. maßen zumahl die nervöse Theilen auch mit dergleichen Unrath, und der darob causirten Schärffe angefeuchtet, und dahin irritiret werden: also allhier die Endeixis ist, zu evacuiren.

Die andere Ursach, als die allzu grosse Entlährung betreffend, so mag nun diese bestehen in allzu vielem Brechen oder Purgiren, Hyppocrat. S. V. a. 4. oder in allzu grosser Menge der Monath-Zeit S. V. a. 56. oder im übermäßigem Verbluten S. V. a. 3.

und

und S. VII. a. 9. oder endlich in einer sonst ausserordentlichen und grosser Ausführung S. VI. a. 39 beruhen, daher dann zumahl die Leibes Kräfften sich verlieren; als muß jedem Umstand, nach Beschaffenheit, begegnet, und abgeholffen werden.

Was die dritte Ursach angeht, da nemlich die spann-ädrige Theile und Nerven oder sehr erkältet wären, Hyppocrat. S. V. a. 17. 18. und 20. oder per Consensum litten (wohin dann auch die malignität der Säfften contribuiret, daß daher und ob vellicationem eorum, selbige ad contractionem vermöget werden) oder aber, wann diese würcklich selbst eine Verletzung überkommen hätten; Als dahin die erwärmende zumahl erweichende, und anwesenden Schmertzens halber, lindernde Mitteln gebrauchet werden. Hyppocrat. S. V. a. 22. und sonderlich das Ol. Lavendulæ destill. anzustreichen, und zumahl etliche Tropffen davon einzugeben sehr dienlich, auch annoch folgende Sachen zum äußerlichen Gebrauch gut sind, als

Pingued. anser. gall. anat. homin. Cast. ol. Taxi, Lumbric. ▽. Succin. Laur. bals. Peruvian.
ungu. agrypp. nervin. martiat.

und nachgesetzte:

℞. ol. amygd. dulc.
limac.

lumbric. ♁. ā. ℥ß.
axung. porc. S. ⊖.
vulp. ā. ʒij.
butyr. rec. insuls. ʒiij.
V̊. ℥iß.
Coq. ad ♌ consumpt. add.
ol. spic.
rorism.
succin. ā. ʒj.
m.
℞. ol. Viol.
sesam. ā. ℥j.
lil. alb.
lumbric. ♁. ā. ℥ß.
axung. porc. rec. S. ⊖. ℥iß.
ceræ alb. q. S.
m. pro Linimento.

Was die noch übrige Zufälle, als Gangrænam & Sphacelum, oder den heissen und kalten Brand anlanget, davon das 18. Cap. eigentlich handeln wird. p. 124.

Das dritte Stück, so bey den Wunden in acht zu nehmen erfordert, daß kein Staub und Kälte hinandringen, auch alles was sonsten die Cur verlängert oder aufhalten möge, bequemlich und fein bald heraus gebracht werde, als etwa hinein gestossen Holtz, Glaß, Eisenwerck, Leinen, Wöllen, 2c. Es seye denn, daß solches noch gefährlicherer Umständen wegen, der Natur biß dahin zu über-

überlassen, und vor der Hand nicht heraus zu bringen rathsam wäre.

Vermöge des vierdten Stücks ist die Wunde gebührlich zusammen zu fügen, also zu erhalten, und so viel möglich, ohne Deformität zuzuheilen: also der Suturen wegen, als eine generale Regul dienet, daß niemahlen die Hefftung mit Nadeln geschiehet, wann

1. Die Wunde der Länge nach, oder secundum fibrarum ductum angebracht, oder
2. Wann bey selbiger eine grosse Contusion, oder
3. Viel Fleisch zumahl mit weggerissen wäre, noch
4. Bey vergifteten Bissen, noch
5. Bey Verwundungen, da schon würcklich eine grosse Inflammation zu gegen, weder
6. Bey Wunden, welche alt oder allbereits von der Lufft schon allzusehr alteriret wären, noch
7. Dergleichen in den Wangen, musculo temporali und inwendig der Hand, weder selbige auch
8. Jemahlen gemachet werden, wann nemlich eine bequeme Bandage die Zusammenfügung verrichten kan.

Der Suturen sind sonst zweyerley Art, eine, als welche durch Nadelen, die andere welche

welche durch Hefft-Pflasteren geschiehet und Sutura sicca genannt wird: Solten nun in den und zwar grösseren überzwerg gehenden Wunden, die Hefft-Pflasteren nicht dienen mögen, als können nach Unterscheid deren Breite (mit Achthabung dessen, was solcher wegen zuvor erinnert worden) die nöthige Hefft-Nadelen behörig angebracht werden. Die Heilung der Wunden betreffend, so ist selbige unr ein Abfolg der balsamischen Theilger aus den innerlichen Säfften, also zu sorgen, daß aufm Fall selbige nicht also constituiret wären, demnach dahin die innerliche Cur gerichtet, so denn die Heilung per Digestiva, Sarcotica, & Epulotica verrichtet, indessen auch allemahl der umliegenden Theilen acht gehabt werde.

Zum Hefft-Pflaster können dienen, oder Emplastr. stict. Croll. oder Paracels. oder folgendes

℞. Sarcocoll.
colophon.
mastich.
sang. drac.
res. pini ä. ℥ij.
gum. tacam. ℥iij.
picis naval. q. s.
m.

Digesti-

Digeſtiva ſeynd:
Ungu. baſilicon.
thereb. cum vitell. ov. ſolut. oder
℞. Thur.
maſtich.
reſin. pini.
thereb.
pingued. lard. ā. ℥iv.
melliſ. ʒiß.
ol. oliv. ʒij.
m.

Sarcotica ſind:
Rad. ariſtol. ireos. ſanic. ſymphit. maj.
herb. beton cent. min. conſolid. hyper. pimpin. plant. ſcab. ſcord. verben.
bol. arm. 🜃. ſigill. coloph. lap. hæmat.
pomphol. aloë, thus, maſtix, elemi.
ſangu. drac. myrrh. ladan. ſarcocoll.
thereb. tragac. cadmia, ceruſſ. lap. calam.
lytharg. plumb. uſt.
ungu. aur. baſilic. fuſc. f. w. diapomph.
Empl. ſtict. Cr. opodeld. de beton. diaſulp. Rul.
balſ. peruv. de pinto, tolutan. noiſ.
Elix. prop. P. S, ✢. ℞. myrrh. aloës.

℞. myrrh.
aloës hepat.
maſtich.
thur.

F ſarco-

ſarcocoll. ā. ʒß.
mellis ℥iß.
m. pro liniment.

℞. Sevi caprin.
ceræ. ā. ℥j.
ol. olivar. ℥iß.
diſſolv. lento △e, tunc demum add.
♀ maſtich. ʒj.
Thur. ʒij.
Lap. Calamin.
Thereb. ā. ℥j.
m.

3. Epulotica oder Cicatrizantia ſind folgende:
Rad. ſymphit. tormentill.
fol. veron. beton.
fl. balauſt. roſ. rubr.
lign. ſantal.
ungu. alb. camph.
Empl. gryſ. barb. de plumb. de minio.

℞. Ceræ
reſin. pini
thereb. ā. ℥j.
⊖. uſt. ʒß.
alum. uſt.
maſtich. ā ʒj.
thur.
virid. ær. ā. ʒß.
diſſolut. cera, & reliq. add. ♀s.
& m. pro Empl.

℞. mi-

℞. minii ℥j.
carbon. tiliæ ʒvj.
picis ℥iij.
ol. juniper.
nuc. jugl. ã. ℥j.
olivar.
lini ã. ℥iß.
m. & coq. pro Empl.

℞. auripigment.
ceruſſ.
minii
maſtich. ã. ʒij.
vernic. pictor.
ol. olivar. ã. ℥ij.
lini
thereb. ã. q. ſ. pro Empl.

℞. lap. calaminar. ℥ß.
alum.
ceruſſ.
aloës hepat.
myrrh. ã. ʒj.
thereb. ℥j.
ceræ alb.
vernic. pictor. ã. ℥ß.
ol. petr.
♀. ã. ʒß.
m. f. l. a. Empl.

CAPUT XIV.

Von gefährlichen Wunden.

Was ist eine gefährliche Wunde?

Antwort:

Es ist eine gefährliche Wunde, wann nemlich ein fürnehmes Glied oder Corporis pars aliqua nobilis verletzet worden, daß also von deswegen sehr besorgliche und schlimme Zufälle erfolgen.

Welche sind dergleichen gefährliche Zufälle, und insonderheit so bey Haupt-Wunden sich eräugen?

Antw. Dergleichen sind lang anhaltende Ohnmachten, starcke Verblutung, Convulsiones, Schläffrigkeit, Erbrechen, Raserey, Knirschen mit den Zähnen, stetes Wachen, Erschütterung des Gehirns, Sprachlosigkeit, Abschieferung der Tabellen, Niederdrückung der Hirn-Schädel, und dergleichen.

Sind dann alle Wunden für tödtlich zu achten?

Antw. Das Wort tödtlich wird allhier genommen folgender gestalt, als

1. Bey einer Wunden, welche der Umständen oder Zufällen halber sehr gefährlich ist,

2. Auf

2. Auf welche gemeiniglich der Tod erfolget, und

3. Welche platter dings an- für sich und nothwendig das Sterben nach sich ziehet, also daß zu deren Genesung weder die beste Medicamenta, weder die gröste Wissenschafft und Fleiß einiges Menschens etwas beytragen mögen: Amman. l. prax. vuln. leth. p. 35.

Sennert. l. 6. prax. part. 4. c. 3.

Welsch. in rat. vuln. leth. jud. c. 2.

Die also (veteribus) genannte, Vulnera ut plurimum lethalia, dahin gehören: Zittmann. decis. med. Lips. l. cent. 3. decisione ad cas. 43. ann. 1682. d. 24. Martii, und 1668. d. 27. Septembr. Amman. prax. vuln. leth. p. 40. 41. 118. 119. 281. und 282. Bohn de offic. med. tit. de mod. renunt. c. 5. p. 615.

Indessen einige, auch sonsten und an sich nicht tödtliche Wunden jedennoch lethal werden können (vulnera per accidens lethalia genannt) und zwar

1. Durch sehr übele Diæt, grobe Verwahrlosung, Verabsäumung gehöriger Mittelen, oder durch der Curirenden grobe Unwissenheit, oder

2. Wann das verletzende Instrument vergifftet, oder

3. Wann ein solcher Patient schon eine geraume Zeit, bekanter maßen, kräncklich

gewesen, und voller böser Feuchtigkeit steckte:

Welsch. rat. vuln. leth. jud. p. 100.
Hildan. obs. cent. 5. obs. 24.
Facult. med. Lips. ann. 1617. d. 30. Jul.

Wobey auch

4. Ein hohes Alter, oder aëris constitutio, & cujusdam regionis, aut loci proprietas zuweilen nicht gantz auszuschliessen.

Wie viel, und welche sind die Umstände und Zeichen, bey welchen man die Lethalität der Wunden abmessen und beurtheilen könne?

Antw. Fünfferley, als wobey zu betrachten,

1. Partis læsæ necessitas, oder wie nothwendig des, nun aber verletzten Theiles Action seye, & vice versa,
2. Vulneris profunditas, oder der Wunden Grösse und Tieffe,
3. Adynamia curandi, oder ob man, bey so bewandten Umständen die benöthigte Artzeneyen hinbringen möge,
4. Symptomatum gravitas, oder die Grösse der Zufällen, und
5. Brevis terminus, oder die kurtze Lebens-Frist nach überkommener Verwundung.

Meldet

Meldet dann diejenige Partes, deren Verletzung also gefährlich oder tödtlich ist?

Antw. Solche sind

Cerebri: Falcati processus, plexus choroides, ventriculorum, & cerebri profunda, & cum dilaceratione vasorum vulnera.

Medullæ spinal. Vulnera spinalis medullæ (in parte superna) cum dilaceratione tunicarum, ut nimirum medulla effluat: und sind allhier keine eigentliche Gefahr-Täge bestimmet oder zu rechnen, dann αὐτόπτης loquor, daß dergleichen etliche gantzer vier Wochen erhalten worden.

Pulmon. Vulnera pulmonum profunda, & cum dilaceratione vasorum majorum.

Cordis: Vulnera ventriculorum, auricularum & vasorum cordis.

Diaphr. Vulnera diaphragmatis in parte nervosa.

Stomach. Vulnera orificiorum, velut superioris & inferioris stomachi magna.

Intest. ten. Vulnera intestinorum tenuium.

Lien. hepat. Lienis, & hepatis cum dilaceratione vasorum, &

Vesic. fell. Vesicæ felleæ vulnera.

Princ. nerv. Principii nervorum, in confinio cerebelli vulnera.

Arter. Arteriarum

Venar. maj. & venarum internarum majorum, ſeu profunde ſub oſſibus, & muſculis deliteſcentium vulnera.

Vaſ. umbil. Vaſorum umbilicalium in recens natis.

Oeſoph. Oeſophagi per transverſum vulnera, ſic ut ejus ceſſet actio.

Veſicæ: Fundi veſicæ vulnus ingens: Hippocr. S. VI. a. 18.

Auf wie vielerley Art kan das Haupt verletzet werden?

Antw. Per inciſionem & contuſionem, auch wohl nach Beſchaffenheit des Inſtruments, auf beyde Arten zugleich, indeſſen die, von Hyppocrate dieſes Orts beſchriebene fünff Modi, als fiſſura, contuſio, inciſio, depreſſio und contrafiſſura dahin füglich gebracht und reduciret werden.

Die Inciſion anlangend iſt ſelbige auf dreyerley Weiſe, als oder perpendiculair, ſo Eccope, von Hyppocrate Hedra, zu Latein Veſtigium genannt, als welche nur ein Zeichen eindrücket, übrigens aber von dem Knochen nichts weggenommen wird.

Oder Diacope, wann nemlich die Verletzung ſchreim oder oblique, auch tieffer eingedrungen, doch aber auch noch nichts von dem Bein hinweg genommen iſt.

Oder drittens Apokeparniſmos benahmſet, wann nemlich ein Theil des Knochens zugleich mit abgelöſet worden iſt.

Die Contusion betreffend, so ist selbige simplex oder composita:

Simplex ist, wann nemlich keine sonderliche und gefährliche Zufälle anbey verspüret werden, die Composita hergegen, nach dem sie groß ist, hat ein mehreres zu bedeuten, weilen selbige oder eine Absplitterung der Tabellen, Erschütterung des Gehirns, Zerreissung der Blut-Gefäßer, Verletzung der Hirn-Häutlein, oder sonsten einige andere besorgliche Umstände mit sich führet, indessen des alleinigen verletzten Cranii wegen, die Griechen etliche unterschiedliche Nahmen haben, und genannt werden Esphlasis, oder Enthlasis, Ecpiesma, angisoma und Camarosis.

Esphlasis oder Enthlasis ist, wann durch die Depression eine Unebene der Knochen erfolget, auch deren Integrität zernichtet worden.

Ecpiesma, wann von wegen geschehener Hineindruckung des Cranii, einige abgeschieferte Splitteren die Hirn-Häutlein drucken.

Angisoma, wann dergleichen abgelösete Spreusselen sich unter dem noch gesunden Bein angesetzet, und

Camarosis, wann wegen erfolgter Depression ein Theil des Knochens, als ein Gewölb erhoben ist;

Wie wollet ihr mit einer Haupt-Wunden verfahren, wann zumahl ein oder ander von den zu anfangs dieses Cap. gemeldeten Umständen oder Zufällen angemercket würde?

Antw. Erstlich die Haar wegnehmen, hernach wo? und wie die Verwundung geschehen? gar genau nachsuchen wolte; fünde sich demnach keine durchdringende Fissura, oder Bruch, oder depressio Cranii (ob schon Schläffrigkeit, Knirschen mit den Zähnen und Sprachlosigkeit anwesend wären) als würde ich nur (nach verrichteter Aderlaß, wann nemlich die Verblutung nicht allzu starck gewesen) Kräuter-Beutelen, in Wein gekochet, und nachdem selbigen ausgepresset, warm überlegen, und also öffters erneuern.

Wann aber eine Wunde, zumahl cum depressione Cranii, und etlichen zu anfangs erwehnten Umständen sich anfünde, als mit allem Fleiß zu untersuchen stehet, ob? und wie tieff die Wunde seye? ists nun, daß die Verletzung beyde Tabellen nicht durchgienge, die Zufälle auch nicht allzu enorm wären, als der alleinigen Depression wegen, nur das Elevatorium statt haben könte; solte aber die Wunde per utramque laminam durchgedrungen seyn, daß also die Meninges gar leicht zumahl Noth leiden möchten, welches

welches aus beywesenden Symptomatibus unschwer zu beurtheilen, als solcher, wie auch der zu vermuthenden Absplitterung der Tabellen wegen, die Trepanation bald vorzunehmen wäre.

Auf daß diese aber mit Frucht angestellet werde, so hat man alle nöthige Umstände vorher wohl zu überlegen: Die Operation an sich bestehet in Durchbohrung des Cranii, und zwar allernechst dem verletzten Ort (auf daß nemlich durch solches gemachte Loch das etwa ausgetretene Blut, Eyter, und Splitteren füglich heraus gebracht werden können) so muß man auch vorher wissen, ob alle Oerter des Haupts solche auszustehen vermögen: Also

1. Die Suturen,

2. Die Oerter über den Aug-Brauen, und sinubus longitudinalibus,

3. Ossa Temporum, &

4. Partes Cranii vulnerati selbst davon ausgeschlossen und davon verschonet bleiben; Wann demnach ein bequemer Ort dazu ausersehen, als soll sothane Stell hoch, und zum durchbohren bequem geleget, das Haupt fest erhalten, und die Ohren mit Baumwolle verstopffet werden, da dann weiter die Labia Cutis so viel als genug dilatiret, und das Pericranium zuvor wohl abgeschabet, und zu erst das Instrument Perforatif

ratif genannt in der Mitte und also applicirет wird, daß die Ecken des Modioli oder der Cronen, nahe an den Bruch hinreichen, wann nun also durch das Perforatif ein Grüblein gemachet, alsdenn die Spitze des Medioli (Maris genannt) darein gesetzet, und selbiger von der rechten zur lincken behutsam herum gedrehet wird, welcher aber bey sothanem Gebrauch öffters gehoben, die Rasura weggebracht, und fleißig darnach gesehen werden soll, daß gantz eben, und fürsichtig gebohret werde, wañs nun damit biß auf die unterste Laminam kommen ist (welches aus einer blut-ächtiger Farbe abzunehmen) so wird die Spitze aus der Cron weggenommen, und weiter, doch mit noch mehrerer Behutsamkeit im durchbohren fortgefahren, da dann endlich mit dem zu weilen eingeschrobenem Heber, gallis la feüille de mirthe genannt, zu versuchen, ob das ausgebohrte Beinlein leicht heraus komme, wann nun solches erfolget, als wird mit dem Instrument, gallis l'Enticulaire genannt, die dura meninx in peripheria zärtlich gelöset, hernach die Orbita poliret, und darauf alles ausserordentliche, als geronnen Blut, Eyter, 2c. weggebracht, und fein ausgesaubert werden; solches nun um so vielmehr zu facilitiren, soll der Patient eine kurtze Weile den Athem an sich halten.

Wann

Wann demnach biß dahin alles bester maßen verrichtet worden, alsdann ein rundes Stücklein Leinen (doch breiter als das ausgebohrte Loch ist) in warmen Brandtwein, mit Rosen-Honig vermischt angefeuchtet, und mit einem an zweyen Oerteren durchzogenen Faden hinein gelegt, über selbiges aber auch eine runde von langen ausgezogenen Leinen Fäßen gemachte, oben aber fest zusammen gebundene, und mit gemeldten Brandtwein und Rosen-Honig angefeuchtete, unten aber ausgebreitete Plumaceola darüber hingeleget wird, doch also, daß die vier Ecken, der angebundenen Fäden, oben zur Oeffenung heraus hencken, die Labia cutis, welche behueff des Trepans gelöset worden, weggeschnitten, das blosse Cranium mit truckener Carpey beleget, darüber ein breites Pflaster ex beton. und über selbiges in Wein gekochte, doch starck ausgepreste warme Kräuter-Beutelen geleget, oder statt deren die Embrocationes mit dem ol. rosato & Spiritu vini mixtim, gebrauchet werden.

Wie wollet ihr mit dieser Wunden verfahren, wann nemlich aus selbiger das Omentum oder Netz, und vielleicht ein Stück Gedarms ausgetreten wäre?

Antw. Ich würde genau nachsehen, ob das

das ausgewichne Stück Darms von den Tenuibus oder Crassis, dann auch ob? und wie solches verletzet seye; befünde sich nun nicht daß selbige verwundet, als man solche nur mit warmen Tüchern zu reponiren hätte.

Was das zumahl herfür gedrungene Netz anlanget, so ist dabey dieses in acht zu nehmen, daß wann selbiges schon lang hervor gelegen hätte, also es allem Vermuthen nach, schon von der Lufft alteriret wäre, als soll selbiges so hoch es nöthig gebunden, der Theil unter dem Band aber, als welcher schon ansam corruptionis angenommen weggeschnitten, und mit warmen oder ausgepresten Wein-Tüchern reponiret werden, doch daß die Ende des Fadens, womit es gebunden worden, zu aussen hencken bleiben;

Solte aber und über dem bey einem hervor gedrungenen dicken Gedarm (de tenuibus, non est sermo, eorum enim vulnera si penetrent, necessario lethalia sunt, nec suturam, nec curationem admittunt) eine Wunde angemercket werden, als würde ich selbige durch die Sutur (von den Frantzosen) Continuë genannt hefften, und es demnach behörig reponiren, mit der Wunde aber der integumentorum communium, wann selbige per transversum, oder überzwerg breit wäre, verfah-

verfahren, als es bey der so genannter gastroraphia gebräuchlich ist: da dann nach aufgelegten digerentibus, und Empl. der Leib mit Rosen-Oel und auch solchem Honig, oder mit Brandtwein und ordinairen Honig vermischet, fein warm embrociret wird.

Was ist eure Meynung von geschossenen Wunden?

Antw. Vermög der Umständen, so haben diese mehr, dann die gehauene Wunden zu bedeuten, und zwar wegen der zumahl erfolgter starcker Contusion und anderer Bewandniß.

Es haben die Alten zwar von den Schuß-Wunden geurtheilet, daß selbige um so viel mehr, und daher also gefährlich wären, weilen ihrem Vermuthen nach, den also verletzten Theilen mithin als ein Gifft, und der Brand beygebracht würden, vid. Vigon. Lib. 1. de Cap. vulner. C. 8.

Es ist aber solcher irrigen Meynung aus folgenden leicht abzuhelffen, als

Erstlich sothane Kugelen gantz nicht erhitzet sind, also auch selbige in Gefolg keinen Brand verursachen können, angesehen wann solche abgeschossen, auch so gar gegen eine starcke Mauer zurück geprallet wären, dennoch solche gleich, und unverletzet angegriffen werden können, da doch selbige um so viel billiger, und wegen des starcken An-

und Zurückprallens mehr denn sonsten also erhitzet seyn solten, welches dann ex Physicis leicht zu erweisen.

Zweytens man mit einer Wachs-Kugel durch ein Finger- und mehr-dickes Brett schiessen könne; wann nun die Kugel in solchem Grad erhitzet würde, daß selbige den verletzten Theilen den Brand zumahl beybrächte, warum hat solche nicht oder gantz, oder zum Theil verschmeltzen, oder wenigstens weicher werden müssen, daß selbige jedennoch eine harte Diehle durchdringet?

Drittens auch eben so wenig die Species des zusammengesetzten Schieß-Pulvers solchen vermeinten Gifft oder Brand verrichten, maßen aus vieler Erfahrung erhellet, daß solches zum öfftern innerlich mit Wein, Bier oder Wasser, nicht allein ohne allen Schaden, sondern auch mit Nutzen eingenommen worden, in dem es nemlich aus Schwefel, Salpeter und Linden-Kohlen, also aus unschädlichen Ingredientien bestehet.

Daß indessen aber, bey dergleichen Verwundung (bevorab bey einer übelen Diæt, Verabsäumung gehöriger Mittelen, der Curirenden Unwissenheit, des Patienten verdorbener Constitution, bey übeler Saison, und bey einer sonderlichen Orts Beschaffenheit, ꝛc.) der heisse und kalte Brand,

gar

gar leicht zuschlagen mögen, solches wird bejahet, so ist aber dabey zu wissen, daß diese Umstände weder dem Brand der Kugeln, noch dem vermeyntem Gifft des Schieß-Pulvers, sondern den zumahl dadurch verursachten starcken contusionibus allein beyzumessen seyen, weilen daher nemlich in sothanen Theilen circulus humorum cessiret, also selbige in gefolg allerley Zufällen, ja der gäntzlichen Absterbung selbst, gar bald unterwürffig werden.

Wie wollet ihr dann mit einer geschossenen Wunden verfahren?

Antw. Solche ist, oder in einem edelen, oder unedelen Theil, entweder durchdringend, und mit grosser Zerquetschung der Musculen, Zerreissung der Blut-Gefäßen, Verletzung der Nerven, &c. oder aber sothane Verwundung nicht also beschaffen ist, dahero auch nach Unterscheid der Umständen zu verfahren wäre, also würde ich vermöge der Nothdurfft, wann die Wund zu eng und zu klein wäre, selbige erweiteren, und das vielleicht zu mahl hinein gedrungene Leinen, Wöllen, Holtz, &c. und die Kugel suchen füglich heraus zu bringen: um also dahin um so viel bequemer zu gelangen, soll der Patient, wann er die Kräfften hätte, dieselbige Positur formiren, als in welcher er den Schuß bekommen hat, da man dann,

um die Kugel zu entdecken, den Ort und die Gegend genau visitiren oder begreiffen wird, in welchem Absehen aber, die also genannte Kugel-Schrauben aus vielen Ursachen improbire, vielmehr aber anrathe, wann nemlich aus der, in sothaner Absicht erweiterten Wunden, selbige nicht füglich heraus gebracht werden könte, daß so denn über dem Ort derselben lagers (welchen ich aber zuvor mit den Fingern aufs genauste exploriret haben wolte) eine andere und behörige, doch fürsichtige incision gemachet werden, und man die Kugel da heraus zu bringen trachten solle.

Wann aber über Vermuthen sothane Kugel sich dergestalt verschoben haben, und dahin gedrungen seyn mögte, daß selbige ungeachtet aller Fürsichtigkeit, dennoch ohne augenscheinliche grosse Gefahr auf eine oder andere Weise, nicht heraus gebracht werden könte, noch dörffte, als wäre selbige der Natur biß dahin zu überlassen, (wie ich dann dergleichen Kugel, nach 9. Jahren von empfangenem Schuß, bey einem Ober-Officier mit gutem Success habe ausschneiden lassen,) indessen die zerstoßene oder zerquetschte Theile hie und da, nach Umständen, tieff oder untieff scarificiret, und der Wunden halber die erwärmende und digerirende, doch propter ulcerosam vulneris naturam

turam etwa nach Nothdurfft geschärffte Mittelen zur Hand genommen, und zumahl die neben liegende Theile, mit guten defensivis sorgfältig bewahret werden sollen.

Im Anfang aber, paucis exceptis casibus, soll man die Wunde mehr nicht, dann in 24. Stunden einmahl verbinden, biß nemlich der Eyter sich hervor thue, nachdem nun selbiger sich anfindet, auch die Schmertzen und Fieber etwa überhand nehmen, alsdenn des Tages zweymahl, und so der Eyter in grösserer Menge sich anfünde, und solcher dem Patienten überlästig wäre, selbiger gar dreymahl verbunden werden kan, also auch nach Proportion der Verminderung des Eyters, mit dem so offtmahligen Verband remittiret wird: Wobey aber letzlich, welches auch bey allen Wunden gesagt seye, billig erinnert wird, daß die etwa zu gebrauchende Wiecken oder Meiselen nicht zu lang, nicht zu dick oder zu starck gedrähet seyen, auf daß nemlich dem Eyter (aus wessen Verhaltung anderst Schmertzen, Entzündung, Fäule, ja wohl fistulöse Schäden erfolgen) etlicher maßen ein Abfluß bleibe, wie dann auch wiedrigen falls ob nimiam, eamque continuatam ex iisdem oppletionem, die labia vulnerum gar leicht callös werden können.

CAPUT XV.

Von den so genannten Ulceribus, oder Geschwären.

Was ist ein Ulcus?

Antwort:

Es ist selbiges eine Abtrennung der weichen Theilen, welche natürlicher Weise an einander gehören, ist zwar nicht fast blutig, jedoch voller Eyter und stinckender Materie, anbey sehr unartig und mühesam zu heilen.

Wie mannigfaltig sind die Geschwären?

Antw. Vielfältig, denn deren einige ulcera benigna, maligna, cacoëthica, phagadena, fistulosa, thelephia, chironia, cancrosa, &c. genennet werden.

Sind denn alle und iede Ulcera gleich beschwerlich oder mühsam zu heilen?

Antw. Einige vor den andern, in Ansehung der Umständen, mehr oder weniger zu curiren schwer sind, bevorab wann die böse Säfften des zumahl sehr ungesunden Menschen, dahin Anlaß oder täglichen Zuschub hergeben.

Woher entstehen die Geschwären?

Antw. Oder von aussen als von schlagen,

gen, fallen, hauen, 2c. zumahl bey übel disponirten Säfften, oder auch von inwendig allein, wann nemlich die Humores also scharff, und per metastasin dahin getrieben sind, allwo selbige cessante nempe circulo & ob stagnationem, täglich noch schärffer und durch die biß dahin anhaltende innerliche Fermentation, die Haut corrodiren oder durchätzen, und also zum durchbrechen gelangen.

In welchen Theilen entstehen die Ulcera?

Antw. Fast in allen Theilen, als in der Haut, im Fleisch, in den Beinen, Kröspelen, Nasen, Ohren, 2c.

Welche Zufälle oder Umstände sind gemeiniglich bey den Geschwären?

Antw. Zu weilen gar wenig, zu weilen und zum öfftern aber viele, als nemlich

Grosse Vereyterung, ein heßlicher und garstiger Gestanck, eine schwammigte, weiche, ruffechtige und unebene Uberwachsung des Fleisches, auch geschwollene und harte Leffzen, dann auch deren leichte und weitere Ausbreitung, daß also mithin die Knochen zuweilen selbst von der Schärffe angegriffen werden.

Wie wollet ihr mit dergleichen Schaden verfahren?

Antw. Je nachdem solches schon lang gewähret oder die Umstånde beschaffen, oder eines sothanen Patienten Såfften constituiret wåren, also vor allem eine exacte Diæt allhier vorzuschreiben stehet, als ohne welcher der Fleiß auch des besten Artztes wenig ausrichten wird, da dann zumahl die decocta lignorum cum, vel sine pulvere antimonii crudi in petia ligati, auch die Catharses, fonticuli, vesicatoria, cucurbitulæ cum, vel sine scarificatione statt finden: Die åusserliche Cur belangend, so ist selbige wegen der Geschwåren grosser Ungleichheit, sehr unterschieden, sollen also nach Beschaffenheit des Geschwårs und Umstånden zu Zeiten starcke, zu weilen gelindere und trucknende, dann mehr feuchtige Sachen, je nach vorgekommener Nothdurfft erwehlet, also hiebey keine allgemeine Methode vorgeschrieben werden kan; wird demnach (nach anderen, schon anderwårts gesagten Mittelen) dieß oder jenes von folgenden zu gebrauchen seyn: als

℞. fol. absynth.
marrub.
apii.
centaur. utr.
hyper. ã. m. I.

Lixiv. è ciner. Lign. quer. ℔. 1.
Coq. invic. in colat. ℥ix. dissolv.
mell. rosat. ℥j.
ungu. ægypt. ℥ß.
m.

Wird dienen zum auswaschen und auszusauberen.

℞. Mastich.
thur. ā. ʒiiiß.
alum. crud. ʒiß.
vin. Gall. ℔. 1.
Coq. invic. & utere pro lotione.

℞. ▽F. ʒvi.
☿. curr. ℥ß.
m. & f. l. a. quasi glacies, cujus exigente casu ʒj. vel ultra solv. in decoct. fol. absynth. servietque pro lotione.

℞. Vin. opt. ℥xi.
▽. fluent. ℥vij.
alum. Crud. ℥ß.
⊖-l. alb. ʒij.
Camph. gr. xv.
Coq. in fictil. nov. per hor. quadr.

S. Hieraus die Wunde gewaschen, und ein damit angefeuchtetes Carpey hinein gelegt wird.

℞. fol. plantag.
abs. ā. m. ß.

flor. roſ. r.
balauſt. ā. p. ijß.
nuc. cupreſs.
bacc. myrti.
mali corii ā ℥ß.
Coq. ex vino, colatura ſerviet pro lotione.
℞. ſucc. apii.
plantag. ā. ℥ß.
mell. comm. ℥ij.
thereb. ʒiij.
p. irid. flor.
aloës hepat. ā. ʒj.
m.
℞. tut. præp. ʒij.
plumb. uſt.
Ceruſſ. lot. ā. ℥ß.
bol. armen. ʒij.
unguent. ægypt. q. S.
m. f. unguentum.
℞. ceræ.
ſev. hirc. ā. ℥j
picis ℥iß.
thereb. ℥ß.
lap. Calam. ℥j.
maſtich.
thur.
myrrh. ā. ʒß.
ſang. drac.
Camph. ā. ℈j.
m. f. l. a. Empl.

℞. picis

℞. picis ℥iß.
minij. ℥ß.
ol. oliv.
lin. ā. ℥vi.
junip.
nuc. jugl. ā. ℥ß.
m. Coq. pro Empl. in fine adde
Carbon. tiliæ ʒiij.

℞. ceræ alb.
ſevi hirc. ā. ʒvij.
thereb. ℥ß.
liqueſc. ſimul, dein add. ſeq.
p. plumb. uſt. ℥j.
lap. calamin.
ceruſſ. lot. ā. ʒij.
pomphol.
tut. præp. ā. ʒj.
myrrh.
oliban.
maſtich. ā. ʒß.
aloës hepat.
☽. depurat.
Camph. ā. gr. xv.
m.
f. l. a. Emplaſtr.

Solte man dennoch, allem angewandten Fleiß ungeachtet, bey ſothaner Cur nicht reuſſiren, alſo denn eine gelinde oder der Umſtänden gemäſige ſalivation vorzunehmen wäre, da dann vermög der öffteren Er-

fahrung, selbige um so viel füglicher, geschwinder und leichter geheilet werden.

Wann aber allbereits und zumahl eine caries ossis vorhanden wäre, welche auch um so viel ehender zu vermuthen, wann

1. Das Geschwär alt, oder eine so genannte Fistula vorher gegangen wäre;

2. Wann die Wund, ob schon nach Meynung geheilet, dennoch gar leicht wieder aufbricht;

3. Wann das überwachsende Fleisch schwammig, bleich oder bläulich ist;

4. Wann die etwa hineingelassene Sonde eine Unebene antrifft, und

5. Gar viel flüßiges und starck-riechendes Eyter hervor kommt:

Als sothanes Bein von bemelter Carie erst vollenkommen befreyet seyn muß, ehe und bevor die besagte und andere Mittelen ad ulcera, statt haben, oder selbige, ohne Gefahr wieder aufzubrechen, zugeheilet werden können.

Wie, und auf was Weiß aber mit einer Carie ossis zu verfahren seye? Darüber schlage man nach das Cap. de Osteologia: Von den Geschwären habe ex Hyppocrate & Paræo folgende diagnostico-prognostica beysetzen wollen.

Die Kälte thut den Geschwären mit ihrer Schärffe und Beißigkeit grossen Schaden,

den, macht die Haut fast hart, erreget Schmertzen, wodurch die Vereyterung nachbleibet; färbet den Ort blau oder schwärtzlich, und verursachet fiebrische Schauderen, Erstarrung und Convulsiones, S. 5. a. 20.

Wann sich in den starcken und unartigen bösen Wunden kein Geschwulst erzeiget, noch sich der Ort etwas erhebt, so ists ein über die maß böß Zeichen, S. 5. a. 66.

Die weiche Geschwulsten gut, hergegen aber die harte böß sind, S. 5. a. 67.

Die Geschwäre, so aussen herum glatt, sind fast böß, S. 6. a. 4.

Wann ein Geschwär ein Jahr oder länger gewähret hat, so ists unmöglich, es muß das nechst darunter oder daran liegende Bein angegriffen seyn und abweichen, S. 6. a. 45.

Die Fäule und Vereyterung so auf den Rothlauff erfolgen, sind sehr gefährlich, S. 7. a. 20.

Wann in den Geschwären, auf eine starcke Bewegung des Pulses eine Verblutung erfolget, solches ist nicht ohne Gefahr, S. 7. a. 21.

Die schwartz-gelbe, truckene und grünliche Geschwär sind fast tödtlich, coacor. 506.

Die so Geschwären an ihren Schenckelen haben, sollen weder gehen, stehen noch sitzen, sondern

sondern fein im Bett bleiben und ruhen: Paræus paragraph. 19.

Alle scharffe und beißige Artzeneyen sind den reinen und sauberen Geschwären zu wieder, paragraph. 20.

Die runde Geschwäre, wofern man ihnen nicht etwa zu einer anderen Figur verhilfft, werden nicht zugeheilet, paragraph. 29.

Die roth-läuffige Geschwär erforderen, daß man den Leib durch den Stuhlgang purgiere, paragraph. 30.

Die unheilsame Geschwär, so da einer bösen Art sind, werden anders nicht, denn durch hefftige und starcke Mittelen curiret, paragraph. 34.

Dieser Eyter, so aus einem Geschwär heraus kommt, ist allein für gut und heilsam zu achten, welcher weißlich, glatt, ihme allenthalben gleich oder einerley, und nicht stinckend ist, paragraph. 40.

CAPUT XVI.

Von den Bein-Brüchen.

Was ist ein Bein-Bruch?

Antwort:

Es ist selbiger eine Zertrennung dessen, so in einem Bein natürlicher Weise an einander (zu Latein Continuum, nicht Contigu-

tiguum) seyn soll, kan oder von fallen, springen, schlagen, überfahren, stossen, hauen, &c. herkommen.

Sind die Bein-Brüche auf einerley Art?

Antw. Nein, dann selbige oder gleich quer über, oder schreim abgehen, es werden aber nach deren Unterscheid, auch die Nahmen gegeben, als da sind:

Fractura, eigentlicher Bruch,

Fissura, Schlitz-Bruch.

Subsidentia vel depressio, Eindruckung.

Punctura, so mit einem spitzen Instrument geschehen,

Comminutio, Zermalmung, und

Fragminulatio Laminarum, die Abschiefferung der Tabellen.

Woher? oder aus welchen Zeichen kan man den Bruch der Beinen erkennen?

1. Antw. Wann man im begreiffen dasselbe von einander zertheilet befindet,

2. Aus dem Unvermögen solches Glied zu gebrauchen,

3. Aus der scheinbaren Verkürtzung, und

4. Aus der veränderten Figur, dann der Ort des Bruchs, allwo nemlich das Bein ausgewichen, ist gemeiniglich etwas eingesuncken, hergegen aber da es hinkommen, selbiger erhöhet ist, und annebst theils ob

disrupta

disrupta periostia, theils per consensum grosse Schmertzen und nach Umständen mehrere Zufälle empfunden und angemercket werden.

Sind dann alle Bein-Brüche mit einerley Zufällen beladen?

Antw. Nein, dann der Fracturen sind etliche Simplices, andere Compositæ, die Simplices keine sonderlich-gefährliche Symptomata anbey führen: Wann aber die Knochen der Länge nachgespalten, oder in viele kleine und Schiefferleins zerbrochen sind (als welche die Nerven, tendines und periostia verletzen, wodurch dann sehr empfindliche Schmertzen, Verblutung, Entzündung, Convulsiones und Brand ꝛc. gar leicht erreget werden) als denn sothane Fracturæ schon mehr zu bedeuten haben, ja die allergefährlichste und daher Complicatæ genannt sind.

Wie wollet ihr mit einem Bein-Bruch verfahren?

Antw. Einen Bein-Bruch zu curiren, ist nichts anders dann dem zerbrochenen Bein in seine natürliche Stell, und zur vorigen Figur zu verhelffen, also dazu folgende fünff nöthige Stücke erfordert werden: Als

1. Extensio, eine zulängliche Ausstreckung,

2. Re-

2. Repositio, eine accurate Wiedereinrichtung,

3. Deligatio, eine gute Bandage,

4. Collocatio, ein bequemes Lager, und

5. Symptomatum diminutio, die Abhaltung und Verminderung aller böser Zufällen.

Weilen dann die Musculen auch die Gebeine selbst bey so bewanden Umständen sich zurück, und nach ihrem Anfang, oder Ursprung zu ziehen pflegen, als ist unmöglich daß die zerbrochene oder ausgewichene Beine, ohne gnugsamer Ausstreckung, ihre vorige Figur erlangen, daher selbige erstlich oder mit den Händen (so es geschehen kan) oder aber mit den so genannten glossocomiis oder ambis, oder anderen beqvemen Machinen, nur nach Nothdurfft, extendiret, solchem nach wieder behörig eingerichtet, so dann mit den Händen begriffen, und genau exploriret werden soll, ob noch irgend wo eine unebene sich ansünde; wo nicht, so wird der Ort und die Gegend oder mit warmen rothen Wein und Rosen-Eßig, oder mit Rosen-Oel und Eyerweiß vermischt warm embrociret, wobey noch zu erinneren, daß wo die nöthige Ausstreckung und Reposition nicht gleich und in den ersten Tagen verrichtet wird, als man hernach die Entzündung und Geschwulst, samt mehreren

bösen

bösen Zufällen gantz gewiß zu gewarten hat, da man auch alsdenn die Musculen, Nerven und Sehn-Adern, wegen des bevorstehenden Apostems, Krampffs uñ Entzündung, rc. nicht mehr mit benöthigter Force, als wohl zuvor hätte geschehen können, tractiren, und behandelen darff: Diesem nach die Deligatio oder die Bandage unterschiedlich ist, als zum Exempel

Bey dem Haupt hat man im Gebrauch die von den Frantzosen so genannte la Capline oder Grand Couvre chef.

Zu der Luxation des Schulter-Beins la Spica simple & double,

Zu den Claviculen la quadriga simple & double,

Zum Schulter-Blat la toellé,

Zum Kinn le chevestre, und

In den Bein-Brüchen die Bandage von achtzehn Enden, also je nach den Umständen, auch selbige eingerichtet seyn muß, und ist die so genannte a dix huit chef oder mit achtzehn Enden in den Bein-Brüchen die allerbequemste, weilen dabey das Bein unaufgehoben bleiben, auch selbiges nach allen Seiten, bey etwa einer Wunden, besehen und behueffig tractiret werden kan, allwo zu mahl die Schindelen, Wülstlein, und Stroh-Stäcke, bey nothdürfftigem Fall zu appliciren, auch die Ban-

dages

dages mit der embrocation von rothem Wein und Eßig, oder mit Wasser und Eßig, warm anzufeuchten nicht vergessen werden soll, also zumahl hiemit gesagt ist, daß nicht die völlige Bandages, und auf einmahl angefeucht, oder hinein getuncket werden sollen, indem selbige auf solche Art, ehe und bevor sie völlig angeleget worden, schon erkältet sind: Welchem nach Vermög des

Vierdten Stücks, das Bein beqvem zu lageren, also dahin zu sehen ist, daß die Theile unter den Waden sanfft, und wohl ausgestopffet werden, daß nemlich der abstehender Versen wegen keine böse Situation erfolge, zu welchem End man billig einige dahin eingerichtete höltzerne Läden oder Kästleins haben solte, welcher Seiten-Brettergen mit eisernen Gelencken also versehen wären, daß selbige gar leicht eröffnet, und meistens gantz platt und von einander geleget werden könten, daß auf solche Art nur das allerunterste Bretgen (auf welchem das Bein ruhet, und an welchem die Seiten Brettergen, durch Gehenge, auch fest sind, und allein etwa 3½. Zoll breit, doch nach Proportion lang ist) unter dem Bein liegen bleibe, da es dann bey solcher Beschaffenheit so wohl nach geschehener Zusammenfügung zu allen Seiten nach Nothdurfft bestopffet, als auch nach der völligen

Oeffenung das Bein gar accurat betrachtet, und mit aller Bequemlichkeit verbunden werden kan.

Diese obbesagte Vorsorge ist nun bey den Bein-Brüchen um so viel nöthiger, als hergegen sehr schädlich ist, daß die zerbrochene Beiner gereget werden, in dem dadurch die Schwule also bald verhindert, auch grosse Schmertzen verursachet werden, und bey vielem Aufheben zu beförchten stehet, daß ein sothanes Bein krumm geheilet werde, als daher der Chirurgus durch bequeme Bandages und sanfftes Lager dahin zu cooperiren, als auch der Patient selbst nach eusserstem Vermögen dahin zu sehen hat, daß er das zerbrochene Glied gar nicht bewege: Vermög des

Fünfften Stücks soll man alle Schmertzen zu verhüten fein gemach mit solchem Bein verfahren, die Flüsse von dem Ort durch gelind zurück treibende, und zumahl stärckende Mittelen abhalten, die Gebährung des Unraths in dem Leibe, durch eine bequeme Diæt verhinderen, und den allbereits anwesenden Uberfluß, per blandam catharsin, V. S. &c. pro re nata, abzuführen.

Unter die Zufälle auch noch das Jücken zu rechenen ist, welches den Patienten zu anfangs sehr brennet, auch letzlich schmertzet, und aus einer Versamlung der scharffen

sen aus dem Geblüt und anderen Feuchtigkeiten, unter der Haut, entstandenen Dämpffen (welche wegen verschlossener Schweiß-Löcher nicht exhaliren oder transpiriren mögen) herkommt. Solchem Verdrießlichem Affect abzuhelffen, ist solches Bein, gegen sonstige Gewohnheit, etwas früher oder öffter aufzulösen, damit sothane Dünste und scharffer Unrath, welcher sich unter der Haut gesammlet hat, seinen Ausgang gewinne, und nicht etwan zu letzt die Haut angreiffen möge, dahin dann auch fürnemlich gehöret, daß die Binden und anderes Leinen-Geräth, wanns geschehen kan, allemahl rein und sauber seyen, auch soll annebst das Glied, oder mit warm Wasser allein, oder aber mit folgendem decocto abgewaschen und gebähet werden:

℞. fol. salv.
melilot. alb. ā. m. j.
fl. Chamæm. rom.
rof. r. ā. p. ij.
Cort. granat. ℥iiß.
C. S. q. ▽. & vin. gall.
Colat. serviet pro lotione, & foment.

Ists aber daß die Haut sich schon in kleine Bläßgen erhoben hätte, so sollen dieselbe eröffnet werden, auf daß die darin verschlossene scharffe Feuchtigkeit nicht weiter um sich greiffe, also hernach das unguent. alb.

Rhaſ. cum camph. oder ein ander austrucknendes Sälblein übergeſtrichen, und anbey als eine nothwendige Regul in acht genommen werden ſoll, daß das Glied, bey einer beſtändigen Ausdampffung oder transpiration erhalten werde.

Was noch die etwa loſe oder ausſtehende Splitteren betrifft, ſo iſt ſchon Cap. 13. pag. 78. & Cap. 14. pag. 91. erwehnet worden, daß ſelbige füglich und frühzeitig heraus gebracht, oder aber vermög der Umſtänden mit bequemen Inſtrumenten abgenommen werden ſollen.

Was für Umſtände pflegen weiter (auch nach ſchon gewachſenem Callo, oder Geſchwulen) bey den Bein-Brüchen vorzukommen?

Antw. Wegen daß ein ſothaner Patient ein ſolches Glied ſo eine geraume Zeit in ſteter Ruhe und faſt unbeweglich erhalten, als pfleget es endlich als gefühl-loß oder erſtaunet zu ſeyn, zu welchem End dann (um die zum Theil verſchloſſene poros wieder zu eröffnen, auf daß die Geiſter beſſer hingelangen, und ſothane Theile mehr belebt machen können) die fomenta, cataplaſmata, balnea, frictiones, cucurbitulæ ſiccæ, dropaces &c. dienen, und ſothanen Affect heben werden.

CAPUT

CAPUT XVII.

Von den Verrenckungen.

Was ist eine Verrenckung?

Antwort:

Solche ist eine unnatürliche Ausweichung des Haupts eines Beins aus seiner Pfannen, in einen anderen ihme ungewöhnlichen Ort, welche die Bewegung (so da zu eines jeden Willen und Gefallen stehet, und daher motus voluntarii genennet werden) verhindert.

Sind alle Verrenckungen auf einerley Art?

Antw. Die Verrenckung ist oder Luxatio completa, oder Luxatio incompleta, Subluxatio genannt.

Bey ersterer geschiehet die Verrenckung auf einerley Weise, da nemlich die Häupter der Knochen aus ihrem gewöhnlichen Ort völlig vertrieben werden, und oder vorwärts, oder zurück, über sich, oder abwärts zu weichen pflegen:

Incompleta oder Subluxatio ist, allwo zwar eine Verrenckung, dennoch aber keine völlige Ausweichung des Beins angemercket wird.

So hat man auch aus der Erfahrung, daß gleichfalls aus der puren Absonderung

des so genannten Capitis Ossis oder apophyseos, fast eben dergleichen Umstände, als bey der wahren Verrenckung angemercket werden, und sind mit mir noch andere der Meynung, daß bey älteren Menschen öffter, und vielmehr ratione vel læsæ vel separatæ apophysis, dann aus der vera Luxatione sothane Umständen, als Schmertzen, Hincken, 2c. erfolgen, anerwogen die starcke Ligamenta ohne die allergrösseste Force (es seye denn, daß selbige ex prava humorum Constitutione dahin wären disponiret worden) nicht also leicht extendiret werden mögen.

Woher entstehen die Verrenckungen?

Antw. Die Ursach ist innerlich und äusserlich, innerlich ist sie, wann nemlich die unartige Feuchtigkeiten sich mit grosser Menge in die Gleiche setzen, und die Ligamenten, durch welche die Beiner in den Pfannen und an einander gehalten werden und befestiget sind, dermassen erweichen, nachlassen und schlüpfferig machen, daß dahero die Knochen nachmahls leicht aus ihren Pfannen abweichen können.

Die äußerliche sind oder ein hoher Fall, starcke Stösse, schwere, ungewisse Tritte, und mit einem Wort alles das, wodurch die Häupter der Beiner aus ihren Pfannen können und mögen getrieben werden.

Woraus

Woraus kan man die Verrenckung erkennen?

Antw. 1. Aus der übelen Figur, vermög der scheinbahren Ausdähnung oder Erhöhung des Orts, da das ausgewichene Bein hinkommen, und annebst aus der Einsenckung oder Tieffe, da selbiges ab- oder ausgewichen ist.

2. Wenn der Patient ein solches Glied nicht wie vormahls zu allen Seiten bewegen und wenden kan.

3. Aus zumahl beywesendem grossen Schmertzen, weiln ob sothaner Luxation oder Dislocation, die spann-ädrige Theile, Nerven, Gefäßen und Musculen comprimiret und extendiret werden.

Sind alle verrenckte Glieder gleich leicht wieder einzurichten?

Antw. Es ist dabey dieser Unterscheid zu machen, daß fast alle frische Verrenckungen, durch geschickte, künstliche Hand-Griffe und bequeme Machinen bald wieder eingerichtet werden können; Wann aber die Verrenckungen schon alt, und die zähe Feuchtigkeit (welche die Pfanne oder das so genannte acetabulum, aus welchem das Bein ausgewichen ist, eingenommen hat) allbereits daselbst verhärtet wäre, als dergleichen Luxation oder sehr schwer, oder aber gar nicht wieder zu recht gebracht, noch die

etwa geschehende Reposition erhalten werden kan.

Uber dem so ist die Luxation der Hals-Knochen tödtlich, der übrigen Spondilen aber, ob compressionem medullæ sehr gefährlich.

Welche Stücke sind bey der Cur einer Verrenckung zu beobachten?

Antw. Solcher sind vier, zu Zeiten aber auch nur drey: als

1. Extensio, eine genugsame Ausstreckung (welche aber in Ermangelung einiger Umständen bißweilen nachbleibet.)

2. Repositio, eine baldige Wiedereinrichtung.

3. Deligatio, eine bequeme Bandage.

4. Symptomatum diminutio, die Verringerung oder Abhaltung der Schmertzen, und übrigen Zufällen.

Wie wollet ihr dann bey einer Verrenckung euch verhalten?

Antw. Es ist vorläuffig zu erinnern, daß wann allbereits ein grosser Geschwulst oder Inflammation anwesend wären, solche Zufälle erst gehoben werden müssen, ehe und bevor die Repositio verrichtet würde: welchen dann erst per emollientia & discutientia füglich abgeholffen, so denn zu der Wiedereinrichtung erst geschritten wird: Wann nun solches geschehen, wird ein oder

anderes

anderes von folgenden stärckenden Pflasteren warm umgeleget:

℞. Empl. Catagm. ℥ij.
Solut. Gum. arab. cum 🜊. par. ʒiij.
malax. invic.

℞. Empl. stict. Cr. vel Parac. ℥ij.
balſ. peruv. ʒij. vel Copaiv.
malax. invic.

℞. rad. Conſolid. maj.
Sarcocoll.
Sangu. drac.
thur.
coloph. ā. ʒij.
farin. volat. molend. ℥ß.
ſev. ariet. ℥iß.
ceræ alb. q. ſ.
m. f. l. a. Empl.

℞. Lytharg.
ceræ
reſin. ā. ʒvi.
liqueſc. ad △m.
add. rad. ſymph. maj.
farin. fab.
bol. arm. in 🜊o macer. & exſicc. ā. ʒvj.
tragac. ℥ß.
m. f. ſ. a. Empl.

Welchem nach die benöthigte Bandages (deren Unterscheid im vorhergehenden Cap gemeldet worden) appliciret, selbige aber, vor dem fünfften, sechsten oder siebenden Tag nicht gelöset werden, es seye denn, daß einige etwa zukommende Zufälle solches erforderten.

Welche Symptomata pflegen dann bey Verrenckungen sich anzufinden?

Antw. Die fürnehmsten Zufälle, welche bey den Brüchen so wohl als auch den Verrenckungen vorzukommen pflegen, sind Zerstossung, grosser Schmertz, Entzündung, Fieber, innerliche oder öffentliche Geschwär, Ausmägerung des Glieds, oder heisser und kalter Brand.

Wie und auf was Weise wollet ihr den besagten Zufällen abhelffen?

Antw. Wann vermög der Zerstossung oder contusion, welche entweder von schlagen, oder von einem auffallenden schweren Ding, oder einem Fall von der Höhe hinab 2c. verursachet wäre, und daher das Geblüt aus den Aderen, unter die Haut zwischen Fell und Fleisch, häuffig und starck ausgetreten wäre, als soll man es oder durch zertheilende Mittelen zur Evaporation bequemen, oder durch einige nach Nothdurfft viele oder wenige, tieff oder untieff

tieff gemachte incisiones, oder aber Schröpfungen, und aufgesetzte hyrudines ausführen, damit nicht etwan daher die putrefactio, und Ursach zum absceß entstehen mögen.

Des Fiebers Entzündung und der Schmertzen, 2c. ist schon anderswo gedacht worden, wie nemlich selbigen zu begegenen seyn.

Also noch die Ausmägerung oder Schwindung des Glieds anlangend, so kommt selbige insgemein her, daß nemlich sothanen Theilen die Geister und Nahrungs-Säfften abgehen, weilen deren Durchfluß, wegen verstopffter Canälen, gehemmet ist; Solcher Affect kan entstehen oder aus hartem Binden, oder aus einem lang angehaltenem Stillliegen und Unbeweglichkeit des Glieds, wodurch alle desselben Stärcke und Kräfften hinweg genommen worden und erlöschet sind.

Was nun die Ursach, als das harte Binden betrifft, so kan die daher zu entstehende Schwindung durch der Binden mehrere und proportionirte Nachlassung, bald remediret werden.

Solte aber selbige aus einer Verstopffung herrühren, so kostet es schon mehrere Mühe um selbige aber aufzulösen, als dahin das Anstreichen und Waschen mit kräff-

tigen

tigen Spiritibus, die frictiones, fomentationes, veſicantia, cucurbitulæ absque ſcarificatione (oder ſo genannte ventoſen) balnea und picationes, oder dropaciſmi, bevorab wann dabey ſothanes Glied allein (cæteris quieſcentibus) öffters beweget wird, ſehr dienlich ſind.

Uber dem ſo läſt ſich offtmahls, nach der Wiedereinrichtung ſo wohl der Brüchen, als Verrenckungen in den Gleychen eine Härte verſpüren, welcher enthaltene Materie (ſo viel es die Kunſt vermag) durch emollientia, und zugleich diſcutientia erwärmet, erweichet, dünn und flüßig gemachet wird, daß ſelbige endlich evaporiren mögte.

CAPUT XVIII.

Von dem heiſſen und kalten Brand.

Was iſt der heiſſe und kalte Brand?

Antwort:

Der heiſſe Brand oder Gangræna iſt der der höchſte und letzte Grad der Entzündung, und ein Anfang der Abſterbung.

Der kalte Brand, ſonſten Sphacelus oder Syderatio genannt, iſt der weſentliche Untergang des Theiles, aſo daß keine Würckung, Leben

Leben oder Empfindlichkeit ferner in demselben vermercket werden.

Woher entstehet der Brand?

Antw. Fürnemlich aus vier Ursachen, als

1. Aus einer sehr grossen Erkältung, so wohl von äußerlicher Lufft, als auch von den mal a propos applicirten zurücktreibenden Mittelen:

2. Aus übermäßig beygebrachter Hitze, oder von anbrennenden Materien, als heissem Oel, Wasser, Feuer, oder vom Gebrauch scharffer, hitziger und corrodirender Artzeneyen.

3. Aus Mangel der Nahrungs-Säfften, oder der Poren und Gefäßer sothaner Verstopffung, daß die Säffte und Geister nicht durchfliessen oder hingelangen können: oder

4. Ex humoribus venenatam qualitatem modo adeptis; wohin auch erzürneter Menschen und erböster Thieren Bisse, auch vergifftete Mittelen noch zugerechnet werden mögen.

Erkläret eigentlich wie? und auf was Art sothane Ursachen sich dabey verhalten?

Antw. Sothanes um so viel klärer darzu legen, hat man erstlich die Art der Vivification,

fication, oder Belebung, und hernach die entgegen gesetzte Mortification deren Theilen vorzustellen, und zwar dergestalt, als viel selbige so wohl aus der Erfahrung selbst erweißlich sind.

Das erste anlangend so ist zu wissen, daß die Wärme und das Leben der Menschen, eigentlich und fürnemlich bestehe in beständiger Bewegung des Geblüts, welche dannenhero auch, und um so viel mehr durch die Action des Hertzens, Anschlagen der Puls-Aderen, Bewegung der Musculen und Beytritt der subtilen und durchdringender Theilger der Lufft, welche wir einhauchen, dahin befördert wird; Diesem nach leicht zu begreiffen ist, wann der also nöthiger Sanguinis motus (tam circularis quam intestinus) aus etwa zugestossenen Umständen, auch nur auf ein kurtzes aufhöret, wie dann in gefolg die natürliche Wärme, auch die Bewegung cessiren, und endlich gar das Leben nachbleiben muß: Solches um noch besser zu begreiffen, so hat man was bey den Ohnmachten vorfället, nur genau zu erwegen, da siehet man nemlich, indem das Hertz nicht vermögend ist sein Amt zu verrichten, und also der Umlauff des Geblüts einiger maßen gehemmet ist, daß solchem nach die äußerste Glieder gantz erkalten, das Angesicht bleich, zu Zeiten braun wer-

de,

de, und der gantze Leib weder Empfindlichkeit, weder Bewegung habe, so bald aber der Paroxismus fürüber, wann nemlich das Hertz seine vorige und ordinaire vices vertritt, und das Blut, circulationis lege, dem gantzen Leibe wieder mitgetheilet wird, als denn auch alle Theile ihre Wärme, die Krafft sich zu bewegen, Summa, ihr Leben wieder erhalten; Also es gewiß und ausgemacht ist, daß das Leben der Theilen nur bestehe in der Gegenwart und Bewegung des begeisterten Geblüts, daß also im Gegentheil deren Absterbung, nur wegen Mangel des Circuli sanguinis, und Abgang deren geistreichen und nahrhafften particulen in sothanen Theilen entstehe: Diese Ursachen aber sind oder bey einander, oder deren abgetheilter maßen nur eine allein, und zu der mortification die Ursach ist.

Zu einer Gleichniß dienen soll, daß wir die grosse Veränderung sehen und erwegen, welche an dem Wein geschiehet; Es beruhet nemlich desselben Güte in der Vielheit deren in sich haltender Spirituum, oder flüchtiger Theilger, so lang nun selbige die Oberhand haben conserviret er sich, bleibt gut, und unterhaltet eine natürliche, gelinde, gährende Bewegung, so bald aber durch eine oder andere Begebniß sothane flüchtige Theilger sich verliehren, oder selbige, also zu

reden,

reden, überwältiget werden, das ist, wann die Salia acida, oder das Sulphur salinum über selbige kräfftiger geworden sind, als denn der vormahls gute Wein jetzt scharff, saur und unangenehm wird, dahero es auch offt geschiehet, nachdem die flüchtige particulen sich verlohren haben, oder vertrieben worden sind, daß an einem solchen Wein, weiter nichts als ein Phlegma, und etwas erdhafftes gefunden werde, daher Vappa oder Vinum pendulum genannt: So gibts auch die Erfahrung, daß bey sehr starckem Frost die offtbesagte flüchtige Theilger sich in der Mitte des Weins versammelen, und selbiger in peripheria (um daß sothane spirituöse particulen daher entwichen sind, und in medio vasis sich concentriret haben) in Eyß zusammen frieret; Gleichwie nun obangeführtes in der That gegründet ist, also auch selbiges, nicht unfüglich, auf das Geblüt gedeutet und transferiret werden kan, wann nemlich die flüchtige Geisterlein des menschlichen Geblüts, oder zu sehr verflogen sind, oder aber als in einem Ort sich versencket haben, daß also die davon entblöste Theile leicht verderben und absterben mögen, also demnach fast gleichmäßige Veränderung damit fürgehet: Deren auch Willis. Tractatu de fermentatione pag. 68. also gedencket: Cum a longa

longa fermentatione spiritus absumi, ac tandem deficere incipiunt, inducitur defectionis status, quo vina, aliique liquores aut in vappam transeunt, aut demum sale, vel sulphure nimium exaltatis, acetosi aut rancidi fiunt, pariter & sanguis, dum in vasis circulatur, considerari potest, &c. das ist, Wann von einer langwierigen Gährung, die flüchtige Theilger oder Geisterlein verzehret werden, und endlich verschwinden, so denn die Entkräfftung dadurch erfolget, als woher dann die Weine und andere Liqueurs oder gantz ihren vorigen Geschmack und Krafft verliehren, oder weilen die saltzige und schwefelige particulen, die Uberhand genommen, gar säurlich, faul und eckelhafftig werden, gleicher gestalt auch das umlauffende Blut (in Ansehung fast gleicher Beschaffenheit) betrachtet werden mag; Aus dem was gesagt ist, auch nun zugleich erhellet, warum und welcher Beschaffenheit wegen die sehr alte, gleichens die wassersüchtige Leute also leicht sothanem Brand unterwürffig werden, davon auch der berühmte Tulpius l. 2. observ. med. cap. 46. ein besonderes Exempel anführet.

Kommt dann aller kalter Brand von der puren und alleinigen Entgeisterung des Geblüts her?

Antw. Nein, maßen auch dahin gehöret

der nach einem oder anderen Theil verhinderte Zufluß des (sonst genug begeisterten) Geblüts, als da bey allzufest comprimirenden Bandages, auch starcken contusionibus, fracturis, &c. geschehen kan, wodurch dann denen also afficirten Theilen die so nöthige Nahrung benommen wird, und daher folglich, nisi tempestive succurratur, selbige ersterben müssen.

So ist auch noch beyzufügen, daß wegen des grossen und geschwinden Zuflusses der improportionirt-hitzigen und kalten Feuchtigkeiten, in sothanen Theilen (als welcher Kräffte, bey solchen Umständen, viel unvermöglicher sind, als daß selbige eine solche Menge der Säfften annehmen, und zu ihrer Nahrung gebrauchen könten, bevorab wann die Lufft-Löcher, oder pori cutis verschlossen sind, und keine Transpiration erfolgen kan, also in gefolg die natürliche Wärme suffociret oder ersticket wird) eben wohl sothane Ubel errichtet und causiret werden.

In welchen Theilen kan der kalte Brand entstehen?

Antw. In allen, und sind die Knochen selbst davon nicht ausgeschlossen. Vid. Cap. de Osteologia, pag. 30.

Aus

Aus welchen Zeichen oder Merckmahlen kan man den Brand erkennen?

Antw. Die Zeichen des heissen Brands sind unterschiedlich, dann bey den Theilen, welche oder von äusserlicher Kälte, oder wegen gebrauchter starck repellirenden Mittelen dahin gelanget sind, empfindet man grosse Schmertzen, auch selbige nachdem angreiffen sich bald veränderen und bleyfärbig werden.

Wann aber von äusserlicher Hitze und Verstopffung der Schweiß-Löcher, solches Ubel entstanden wäre, als die Farbe weißlich, endlich gelb und schwartz wird; Solte aber etwa ein Mangel der Nahrungs-Säfften die Ursach seyn, als weder Inflammation, weder Schmertz, weder ein Geschwulst vorher angemercket werden, sondern die Theile nur Eis kalt und ohne Empfindung sind.

Die Merckmahle des so genannten kalten Brands bald zu erkennen sind, weilen in sothanen Theilen das Leben und die Empfindlichkeit, bey einer zumahl dunckel-braunen oder schwartzen Farbe gantz erloschen sind.

Sind solche Umstände sehr gefährlich?

Antw. Einer vor dem anderen, angesehen bey dem heissen Brand die Belebung,

und Empfindlichkeit noch beywesend sind, auch selbiger bey einem vernünfftigen Gebrauch wohl zu heben stehet, wovon unter dem Titul Erysipelas Cap. 12. pag. 50. und Inflamination Cap 13. p. 74. schon erinnert worden ist.

Den kalten Brand aber betreffend, so ist dieser Zufall sothanig groß, und gefährlich, daß falls man selbigem nicht also bald behörig und gnugsam begegnet, er nicht allein solches Glied, sondern durch dasselbige auch die nechste, und so fort eines nach dem anderen anstecket und ergreiffet, indem selbiger als ein purer Gifft agiret und um sich greiffet, also auch dessen so schädliche Dünste gar leicht per sanguinis recursum, ex ambitu corporis, dem Hertzen communiciret werden, dahero es dann auch mit dergleichen Patienten bald zum End eilet.

Wie wollet ihr dann bey Vermerckung des kalten Brands verfahren?

Antw. So bald ich durch untriegliche Kennzeichen sothanen Ubels, und dessen würcklicher Gegenwart gantz gesichert wäre (obschon etwa eine geringe Bewegung und wenige Empfindlichkeit noch vorhanden wäre, weilen dergleichen nicht ex toto musculo, sondern nur von etwa dessen Haupt,

so

so noch nicht völlig davon angegriffen seyn möchte, herkommt) als würde ich ohne alle Säumniß, und zwar ad usque partem sanam inclusive, desselben Glieds Ablösung vornehmen.

Wobey aber noch zu erinneren, daß ein jeder in der Haut überkommener, auch grosser schwartzer Fleck oder Mahl nicht gleich für ein Zeichen des kalten Brands zu achten seye, dann die Erfahrung lehret, daß dergleichen Entfärbung, auch nur wegen der bey cacochymicis &c. applicirten Blasen-ziehenden Pflastern erfolget, und die Haut gantz weit herum schwärtzlich-braun geworden seye: da man dann bey diesen und dergleichen Umständen, um vorhandener Empfindlichkeit gewiß zu seyn, den Ort gelind incidiret oder scarificiret, wann daher solche angemercket wird, als nur sacculi cum speciebus discutientibus in Wein, Wasser und Eßig gekochet, wohl ausgetruckt, warm umgeschlagen, und biß zur recuperirten ordinairen Farbe damit angehalten wird.

Ist dann bey einem jeden kalten Brand die Operation nöthig anzustellen?

Antw. Nein, dann wann besagter kalter Brand oder von Mangel der Nahrung und Säfften, oder ab humoribus, ut sic, ve-

nenatis, NB. nicht entstünde, sonderen und nur allein von einer eusserlichen Ursach, als schlagen, stossen oder fallen, ꝛc. herkäme, und also die innerliche Säfften gut seyn könten auch der Brand noch gering wäre; Als vorgekommener Nothdurfft nach, ich sothanen Ort tieff oder untieff incidiren oder scarificiren, (so, daß das Blut und mithin die Materie, als welche zu weiterer Ausbreitung, und grösserer Putrefaction Anlaß geben könte, gnugsam heraus fliesse,) hernach aber mit einem oder anderen von den gleichfolgenden Mittelen, als welche erwärmen, austruckenen, zertheilen, reinigen, absonderen, und weiterer Fäule widerstehen, sothanen Ort auswaschen würde:

℞. ▽. vit. ℥viij.
p. ⊖-l. ust. ℈x.
m. pro lotione.

℞. ✱. acerrim. ℥vij.
mell. rof. ℥j.
Syr. aceti simpl. ʒvi.
⊖. comm. ʒx.
Coq. invic. in fine add.
▽. vit. ℥iß.
m. pro lotione.

Nach geschehenem Auswaschen, soll das nöthige Carpey, mit einem oder anderen, von nachstehendem Balsam oder Sälblein etwas

etwas dick bestrichen, und überleget werden. Als

℞. mercur. præc. r. ℥ß.
ol. lil. alb. q. s.
m.
Coq. in balsam.

℞. Virid. ær. ℥j.
solut. alum. cum 🜄ˢ. par.
mell. comm. ā. ℥iß.
🜊 acerrim. ℥iiß.
⊖. comm. ℥ß.
⊕-l. rom. ʒij.
sublim. ʒj.
Coq. ad ign. pro unguento.

Welchem nach noch absonderlich zu mehrerer Separation und Herausfaulung folgendes Cataplasma warm übergeleget, und dergleichen öffters wiederholet wird:

℞. farin. fabar.
hord.
orob.
lentium
lupinor. ā. ℥iij.
⊖. commun.
mell. rosat. ā. ℥ij.
succ. absynth.
marrub. ā. ʒx.

Elix. propr. P. S. ♃. ℥iij.
♃. Vini
mellis. a. q. s. ad consist. catapl.
m.

CAPUT XIX.

Von den so genannten Fonticulis und Setaceis.

Was sind Fonticuli?

Antwort:

Fonticuli oder Fontanellen sind kleine Geschwären, welche in den gesunden Theilen durch die Kunst gemachet werden, daß durch selbige der überflüßige Unrath beständig abfliessen möge, und selbige so wohl præservationis gratia, als auch curationis ergo erwecket werden.

An welchen Oertern werden solche gesetzet?

Antw. Vormahls auf der Mitte der Suturæ coronalis, die Italiäner auch noch heut zu Tage im Gebrauch haben, selbige auf dem Rücken zu setzen; gemeiniglich aber pfleget man solche zu legen in den Nacken, auch auf Arm und Beinen.

Ists dann gleich viel, wo man selbige auf den Armen und Beinen lege?

Antw. Nein, denn es müssen diese nicht aufm

aufm Anfang, noch in der Mitte oder auf dem End des Musculi, sondern in interstitio, oder in der Mitte zweyer zusammen liegender Musculen geleget werden.

Mit welchen Sachen pflegt man sie zu erwecken?

Antw. Oder mit würcklichem Brennen, oder Schneiden, oder einem Corrosiv; Das würckliche Brennen wird durch das Cauterium actuale verstanden, da dann bey dessen Application die neben liegende Theile defendiret, und die eingebrannte Rinde oder Eschara mit digerentibus zum Ausfallen befördert wird; Das Schneiden betreffend, so wird auf dem darzu ausersehenen Ort ein Creutz-Schnitt gemachet, hernach eine Erbs, welche eine kurtze Zeit in butyro antimonii erweichet, hinein geleget, und mit übergelegtem steiffen Papier und Pülstergen nothdürfftig fest verbunden, und die dadurch verursachte Eschara gleicher massen weggebracht wird: Bey dem Corrosiv, (welches aus dem Lapide infernali oder sonsten bestehet) ist in acht zu nehmen, daß vor dessen Application der Ort marquiret, und auf selbigem doppelte wohl klebende Pflasteren mit einem in der Mitte ausgeschnittenem Löchlein (Behueff des darin zu legenden Corrosiv) appliciret wird, da dann

auch zu verhüten, daß das nun hineingelegte Corrosiv nicht weiter um sich greiffen möge, über selbiges noch ein ander fest klebendes Pflaster geleget, zulänglich verbunden, und hernach die Eschara, cum digerentibus, zum Ausfallen vermöget werden solle.

Was ist ein Setaceum?

Antw. Durch das Setaceum wird die Chirurgische Operation verstanden, wann nemlich im Nacken, auch an anderen Oerteren des Leibs dergleichen Geschwären behöriger maßen erwecket werden, daß durch selbige die überflüßige und unartige Feuchtigkeiten, biß zur erlangten Besserung, abfliessen mögen.

Welche Instrumenten werden dazu gebraucht?

Antw. Etwa eine dahin aptirte oder durchlöcherte Zang, eine dreyeckige Nadel, zu samt einem wollenen doch etwas dicken, und gewächsten Faden.

Wie wird dann die Operation verrichtet?

Antw. Einige Wund-Aertzte fassen die hocherhobene Haut mit besagter, vorn durchlöcherter Zangen, nehmen als dann eine dreyeckige, zu dessen Anfang heisse Nadel (in welcher zu End der Faden ist) durch-

stechen

stechen die Haut, und lassen sothanen Faden darinnen verbleiben.

Sothaner apparatus aber ist nicht eben so vollenkommen nöthig, sondern man ziehe nur die Haut, zumahl mit einem Gehülffen hoch auf, und steche eine dreyeckige, nicht glüende oder heisse Nadel hindurch, ꝛc.

Wie wollet ihr demnach weiter verfahren?

Antw. Nachdem sothane Operation verrichtet, würde ich die erste Tage Schmertzens halber, ein doppelt leinenes Tüchlein mit etwas Weiß von Ey, in Rosen-Wasser und wenig Wein vermischet warm überlegen, und ferner interne durch diapnoica, exterius per digerentia die Materie ad effluxum præpariren: Wann nun solches geschehen und erfolget, als soll das Seilgen oder oberwehnter darin gelassener Faden, täglich oder von der lincken zur rechten, oder von der rechten zur lincken Seiten ein wenig nachgezogen werden, welches auch dahin zu prosequiren, biß nemlich der Intention des Wund-Artztes genug gethan, und dem Patienten geholffen worden ist.

CAPUT

CAPUT XX.

Von der Aderlaß.

Weiln bekant was eine Aderlaß seye, so wird nur gefragt, zu was Ende eine Aderlaß angestellet werde?

Antwort:

DEr Entzweck ist nach vieler Meynung oder

1. Sanguinis refrigeratio, oder das Geblüt zu erkälten,

2. Ejusdem diminutio, dessen Vielheit zu verminderen,

3. Revulsio, den starcken Zuschuß abzuwehren, und

4. Derivatio, als solches anderwärts hin zu lencken.

Ich aber sage, daß nur die zwey erstere indicationes, als sanguinis refrigeratio und ejusdem diminutio stat haben, also die beyde übrige revulsio nemlich und dessen derivatio, in so weit cessiren oder bleiben, als selbige zu vorbesagten zweyen Ursachen hingedeutet werden können.

Man siehet ja, daß in febribus acutis und phrenitide &c. die frühzeitig angestellte Aderlaß, solius refrigerationis ergo, aus der Erfahrung approbiret werde, so erfähret man ja auch, daß bey den vollblütigen oder

plethoricis, die celebrirte Aderlaß vermög der zweyten indication velut diminutionis oder der Verminderung halber, ihren grossen Nutzen habe, weilen sonsten etwa ein von selbst erregtes Bluten, auch vielleicht noch andere Umstände zu beförchten stehen, ꝛc.

Was wird denn nun aus den zweyen übrigen, als der Derivation und Revulsion werden?

Sagt man, daß jedennoch selbige statt haben, indem man nemlich, einiger Umständen wegen, das Blut von einer afficirten Stelle dadurch mehr abzuziehen suchet, ꝛc.

So gebe in Antwort und zum Uberlegen, daß Circulus sanguinis jedennoch in iisdem Vasis bleibe, also auch selbiges hernach hinkommen werde, wo es vorher gewesen, was ist dann für Nutz dabey?

Es kommt das Blut aber, sagt man, nach geschehener Aderlaß mit voriger vehemence, und derselben effervescence nicht wieder dahin, sondern derselbe Theil bleibt daher soulagiret, ꝛc.

Posito hoc, ergo aut ejus ardor, respectu indicationis refrigerandi, vel istius quantitas ratione diminutionis obfuit, ergo! so hat die Aderlaß ex puncto plenitudinis, wenigstens

qua

qua sic, Rath geschaffet, und also dieses den authoribus derivativis &c. zum überlegen anheim gestellet seye: So siehet man auch hergegen, warum die, bey den Pocken oder Maßeren angestellte Aderlaß fast allezeit schädlich gefallen; weilen nemlich dadurch und mithin das Geblüt allzusehr erkältet worden ist, da selbiges doch die Hitze und Force hätte beybehalten sollen, um die materiam peccantem um so viel füglicher per poros, (und nicht per incisiones venarum) heraus zu treiben.

Indessen hiebey noch dieses anzufügen ist, daß nisi fomes & causa mali intra vasa, & in sanguine fuerit, eine Aderlaß niemahlen mit Nutzen angestellet werde, dann eben so wenig als mir in indicatione vomendi, vel purgandi eine Aderlaß helffen wird, also auch bey der Nothwendigkeit die Ader zu lassen, nec vomitus nec catharses zuträglich sind; nam semper respectus est habendus ad vasa, quæ nimirum morbi causam fovent.

Aus diesem dann klar erhellet, wie heutiges Tags von den gemeinen Chirurgis die Aderlaß, und dadurch auch sie selbst so vielfältig prostituiret werden, indem selbige promiscue, und nach eines jeden und ihrem selbst eigenem Gefallen solche anstellen, wovon dann so viele fautes am Tage liegen.

Ob nun zwar der Selectus venarum, ob continuum ejusdem circulum nicht eben also nöthig, so ist iedennoch auch selbiger nicht allezeit zu verwerffen, in dem nemlich bey erachteter Nothwendigkeit (um die Aderlaß anzustellen) meistens die, bey dem leidenden Theile anliegende venæ erwehlet werden mögen, also in Cephalæa, die vena frontis oder arteria temporalis post aures, &c. (cæteris non neglectis) genommen werden kan.

INDEX

INDEX CAPITUM.

CAPUT I.
Was die Chirurgia seye? pag. 1
CAPUT II.
Was einem Chirurgo nöthig zu wissen? 3
CAPUT III.
Von der Arteriologia. 4
CAPUT IV.
Von der Phlebologia. 7
CAPUT V.
Von der Splancnologia. 11
CAPUT VI.
Von der Adenologia. 14
CAPUT VII.
Von der Nevrologia. 15
CAPUT VIII.
Von der Myologia. 16
CAPUT IX.
Von der Osteologia. 24
CAPUT X.
Von der Circulation. 32
CAPUT XI.
Von Brand-Schäden. 35

CAPUT XII.
Von den Geschwulsten. 42

CAPUT XIII.
Von den Wunden insgemein. 71

CAPUT XIV.
Von gefährlichen Wunden. 84

CAPUT XV.
Von den Geschwären. 100

CAPUT XVI.
Von den Bein-Brüchen. 108

CAPUT XVII.
Von den Verrenckungen. 117

CAPUT XVIII.
Von dem heissen und kalten Brand. 124

CAPUT XIX.
Von den so genannten Fonticulis und Setaceis. 136

CAPUT XX.
Von der Aderlaß. 140

INDEX RERUM.

A.

Adenologia 3. 14
Aderlaß, zu was Ende sie angestellet werde 140 seq.
wann sie ohne Nutzen 142
ob sie bey der Rose nöthig 51
bey Inflammation der Wunden 75
ob selectus venarum dabey nöthig 143
Ædema 55
wenn es zur Eröffnung gerathen beschwerlicher als sonsten zu curiren 55
was bey der Cur zu observiren 55. seq.
Anaplerosis, Theil der Chirurgie 2
Anasarca, was es sey, und wie von Asciti unterschieden 63
Anastomosis 71
Anatomia, was sie sey 3
derselben partes 3
Aneurisma 71
verum & falsum 68
wie zu curiren 69
Aneurosis 71
Anfüllung, übermäßige, eine Ursache der Convulsion 75. seq.
Angina, was und wie vielerley 44. 45
Hülffs-Mittel 45
Angisoma 89
Anthrax, oder carbunculus 47
Aorta, wo sie sich findet 5
Apokeparnismos, bey Haupt-Verletzungen 88
Apospasma 71
Arm, dessen Bein 28
Arme werden nicht zu denen ventribus gerechnet 13

Arte-

Arteria, was sie sey 4
wie viel derselben seyn 4. 5
Aorta und Pulmonaria, wo sie sich finden 5
Arteriologia, einem Chirurgo zu wissen nothwendig 3. 4
was sie sey 4
Articulatio 26
Artus 13
Arytenoidis musculi 23
Ascitis, was es sey, und wie von Anasarca unterschieden 63
vera & falsa 63. 64
Atheroma 42
was bey dessen Cur fürzunehmen 43
Aug, beschrieben 11. seq.
Augen-Musculen 18
Augenlieder-Musculen 18

B.

Bandages, unterschiedliche 112
Bein-Bruch, was er sey 108
geschiehet auf vielerley Art 109
aus welchen Zeichen er zu erkennen 109
curiren, was es heisse 110
was für Stück zu dessen Cur erfordert werden 110. seq.
wie damit zu verfahren 110. seqq.
was für Zufälle sich dabey eräugen 110. 116
Bein, des obern und untern Knochen 28
Beine, werden nicht zu denen ventribus gerechnet 13
zerbrochene sollen nicht gereget werden 114
conf. Gebeine.
Bein-Fresser 30
Bein-Seiger 29
Blut-Ader, was sie sey 7
wie viel der Blut-Adern seyn 7. 8. seq.

Brand, aus was vor Ursachen er entstehe 125. seqq.
des heissen und kalten Zeichen 131
heisser 124
stehet noch wohl zu heben 131. 132
kalter 124
ob er allein von der Entgeisterung des Geblüts herkomme 129. seq.
wie bey dessen Vermerckung zu verfahren 132
Brand-Blatter und deren Cur 47. 49
Brand-Schade, beschrieben 35
Brand-Schäden, wie viel sie Gradus haben 36
wie mit denselben zu verfahren 36. seqq.
Bruch 69
in den Liesten 69
Brust, derselben Musculen 19
derselben Beine 27
Bubo 43
beste Cur desselben 44
Bubonocele Hernia 69
Bungensucht 63

C.

Camarosis 89
Cancer 30
ulceratus & non exulceratus 58
Caries ossis 30. seqq.
wann solche bey einem Geschwär zu vermuthen 106
Carbunculus, wo er nicht leicht anzutreffen 47
ist entweder naß oder trocken 47. 48
erfordert Zeit zur Cur 48
wie er zu curiren 49
Carcinoma, oder Carcinus 58
Carpus, dessen Beine 28
Musculen 21
Catagma 71

Cau-

Caustica, bey Geschwulsten 43
Chirurgia, was sie sey 1
deren Theile 1
Chirurgus, was er wissen soll 3
Chyli indigestio, eine contribuirende Ursach zur Wasser-Sucht 64. seq.
Cicatrizantia 82. seq.
Circulatio sanguinis, was sie sey 32
wird durch Schlaff und Ruhe des Menschen nicht gehindert 32
wie die Lufft dabey concurrire 33
Circosele Hernia 70
Comminutio 109
Contusio, bey Haupt-Verletzungen, simplex & composita 89
Convulsion, woher sie entstehe 75
wie vielerley sie sey 75. seq.
was vor Mittel dabey gebraucht werden 77. seq.
Cura palliativa muß offt beym Krebs das beste verrichten 60. seq.
Cynanche 44

D.

Daumens Musculen 21
Depressio bey Bein-Brüchen 109
Diacope, bey Haupt-Verletzungen 88
Diæresis, Theil der Chirurgie 2
Diapedisis 71
Diapnoica, was es vor Medicamenta 57
Diastole 33
Digestiva 81
Diorthosis, Theil der Chirurgie 2
Discutientia, wo sie improbiret werden 44
validiora, bey Brand-Schäden 40

E.

Eccope, bey Haupt-Verletzungen 88
Ecpiesma 89
Einrichtung bey Bein-Brüchen 111
Ellenbogens Musculen 20
Beine 28
Emollientia, bey Brand-Schäden 39
bey Curirung eines Schirri 57
Emprosthotonos 76
Enarthrosis 26
Enterocele Hernia 69
Entero-Epiplocele Hernia 69
Enthlasis 89
Entleerung, allzu grosse eine Ursache der Convulsion 75. 76
Entzündung in Brand-Schäden wie sie zu mindern, und von den neben liegenden Theilen abzuhalten 40. 41
Epiplocele Hernia 69
Epulis 54
Epulotica 82. seq.
Erysipelas 50
sicherste und beste Cur derselben 50. seqq.
Esphlasis 89
Exæresis, Theil der Chirurgie 2
Extensio & repositio bey Bein-Brüchen soll gleich in den ersten Tagen verrichtet werden 111
bey einer Verrenckung 120

F.

Fibula 28
Finger, deren Musculi 21
deren Beingen 28
Fissura, bey Bein-Brüchen 109
Fleisch-Bruch 69
Fontanellen oder Fonticuli was es seyen 136

Fontanellen an welchen Oertern sie gesetzt werden 136. seq.
mit welchen Sachen sie erwecket werden 137
Fractura 109
simplex & composita 110
Fragminulatio laminarum 109

G.

Ganglion, und dessen Cur 43
Gangræna 30. 124
Gargarismata, in Angina 46. 47
Gebeine, wie viel derselbigen am menschlichen Leibe 25
auf was Art sie zusammen gefüget werden 25
des Haupts und der andern Theile benennet 26
Gedarm, wenn er aus einer Wunde getreten, wie damit zu verfahren 93. seq.
Gedärme, deren Eintheilung 13
derselben Tunicæ 13
Geschwäre, Beschreibung 100
wie mannigfältig sie seyn 100
ob alle und jede gleich mühsam zu heilen 100
woher sie entstehen 100. seq.
in welchen Theilen sie entstehen 101
was gemeiniglich vor Zufälle dabey seyn 101
wie damit bey der Cur zu verfahren 102. seqq.
bey was vor Umständen eine Caries ossis dabey zu vermuthen 106
Diagnostico-prognostica, hievon ex Hyppocrate & Paræo 106. seq.
Geschwulst in dem äussersten Theil der Finger, wie zu curiren 49. 50
Geschwulsten wie viel deren seyn 42. seqq.
Ginglymus 26
Glandulen, was sie seyn 14
Eintheilung 14
was sie für Gefäßer bey sich haben 14

Glieder, verrenckte ob gleich leicht wieder einzurichten 119
deren Schwindung, woher sie entstehe, und wie zu helffen 123
Gomphosis 25

H.

Haar-Wurm 53
dessen Cur 53. seq.
Hæmorragia, was darbey zu gebrauchen 73
Häutgen, so unmittelbar die Knochen bedeckt 29
Hals, wie viel er Beine habe 27
Hals-Geschwäre, und derselben Heilung 44. seqq.
Harmonia 25
Haupt, dessen gemeine Musculen 17
dessen Knochen 26
auf wie vielerley Weise es verletzt werden könne 88
Haupt-Wunden, was vor gefährliche Zufälle sich dabey eräugen 84
wie man damit verfahren soll 90. seqq.
Hedra 88
Hefft-Pflaster 80
Heilig Ding, S. Rose.
Heisser Brand 124
dessen Kennzeichen 131
wie zu curiren 131. 132
Heisser und kalter Brand warum er leicht zu geschossenen Wunden schlagen könne 96. 97
Helcos 71
Herniæ completæ & incompletæ 69
Herpes 53
dessen Eintheilung 53
Cur 53. seq.
Hertz und dessen Verrichtung 12

Hippocratis merckwürdige Worte von Curirung des Krebses 59
diagnostico-prognostica von Geschwären 106. seqq.
Hüfft=Bein 29
Hüfften und Beinen Musculen 21
Hydrocele Hernia 69
Hydrocephalus 62
nicht rar und doch incurabel 62
was berühmte Practici dabey anrathen 62
Hyoides, Musculen 23
Hypersarcosis ulcerosa cum ossis humiditate 29
I.
Incisio, Haupt=Verletzung, auf wie vielerley Weise sie geschiehet 88
Inflammation der Wunden, wodurch sie kan verursacht werden 74. seq.
Jücken bey Bein=Brüchen, wie zu vertreiben 114.seq.
K.
Kästlein, höltzerne, zu Bein=Brüchen 113
Kalter Brand 124
woher er entstehe 125. seqq.
ob er von der alleinigen Entgeisterung des Geblüts herkomme 129. 130
dessen Kennzeichen 131. 133
zu curiren sehr gefährlich 132
wie der Chirurgus bey dessen Vermerckung zu verfahren 132. 133. seq.
Kinnbacken, des untern Musculen 17
des obern und untern Knochen 27
Knochen, S. Gebeine.
von was vor einem Häutgen sie unmittelbar bedeckt werden 29
ob sie Empfindlichkeit haben 29
Zufälle, denen sie unterworffen, und welcher

gestalt sich solche eräugen mögen 29. 30
wie solchen Zufällen abzuhelffen 31
Krebs 30
so nicht offen ad fermentandum zu excitiren ist gefährlich 59
woraus er entstehe 58
welcher incurabel 59
wie er zu curiren 60
cura palliativa bey demselben 60. seq.
dabey soll keine unnöthige und schädliche Barmhertzigkeit vorgehen 60
Kugel-Schrauben improbiret 98
L.
Lager, beqvemes bey Bein-Brüchen wie zu verschaffen 113
Leben und Absterben des Menschen und seiner Theile, worinnen es bestehe 126. seqq.
Lefftzen-Musculen 19
Lenden-Musculen 20
Lethalität der Wunden, nach was für Umständen sie abzumessen 86
conf. Wunde.
Lufft, wie sie zur Circulation concurrire 33
Luxatio 117
completa & incompleta 117
tödtliche und gefährliche 120
M.
Meiselen oder Wiecken wie sie beschaffen seyn sollen 99
Meliceris 42
wie die Cur anzustellen 43
Metacarpus, dessen Beine 28
Musculen 21
Metatarsi musculi 22
Beine 29

Mundes Musculen 19
Musculi abdominis 20
ani 24
arytenoidis 23
auricularis 21
auris externæ 18
internæ 18
carpi & metacarpi 21
cervicis 19
cubiti 20
digiti minimi 23
digitorum 21
pedis 22
femoris & tibiarum 21
des Haupts gemeine 17
humeri 20
indicis 21
linguæ 23
lumborum. 20
maxillæ inferioris 17
nasi 18
oculorum 18
œsophagi 24
oris & labiorum 19
ossis hyoides 23
palpebrarum 18
pollicis 21. 23
pudendi 24
radii 20
scapulæ 20
tarsi & metatarsi 20
thoracis anterius 19
posterius 19
thyroidis 23
uvulæ 24

Musculus, beschrieben 16
Myologia 3. 16

N.

Nabel-Bruch 69
Nackens Musculen 19
Nasen Musculen 18
Nerven, beschrieben 15
so im Haupt entstehen 15
so aus der Medulla spinali entstehen 16
ihre Leidenschafft per consensum, oder Verletzung eine Ursach der Convulsion 75.77
Nevrologia 3. 15
Netz, wenn es aus einer Wunde getreten, wie damit zu verfahren 93. seq.

O.

Oesophagi musculi 24
Ohr, wie viel es Knochen habe 27
Ohren-Musculen äussere 18. innere 18
Ohr-Fingers Musculen 21
Omphalocele Hernia 69
Opisthotonos 76
Os innominatum, und dessen Eintheilung 28
Ossa, S. Gebeine.
Ossis hyoides musculi 23
Osteologia 4. 24

P.

Pack-Darms Musculen 24
Panaritium 49. dessen Cur 50
Panus, und dessen Cur 44
Paracynanche 45
Paræi diagnostico-prognostica von Geschwären 106. seqq.
Paraphimosis 70. wie dieser Affect zu heben 70
Parasynanche 45
Parotis, wie zu curiren 44

Paronychia 49. wie zu curiren 50
Partium textura laxior, wie sie zur Wasser-Sucht contribuire 66
Patella 28
Pericranium 29
Periostium 29
Phagadena 58
Phlebologia 3. 7
Pleuritis, wird zuweilen von der Lufft verursachet 33
Pnevmatocele Hernia 69
Puls, unordentlicher, wo er herkomme 34
Punctura 109

R.

Radii musculi 20
Regma 71
Repellentia, wo sie improbiret werden 44. 51
Resolventia, bey Curirung eines Schirri 57
Rinde, harte, bey Brand-Schäden, wie zu tractiren 39
Rippen, unächte und wahre 28
Rixis 71
Rose 50. sicherste und beste Cur derselben 50. seqq.
Rückens Musculen 19

S.

Sanguis venosus, wodurch dem Hertzen zugetrieben werde 66. ejus circulus tardior, wie zur Wasser-Sucht contribuire 66
Sarcocele Hernia 69
Sarcotica 81
Schaam, derselben Musculen 24
Schirroma oder Schirrus 56. wie zu curiren 56. sq.
Schulter, derselben Musculen 20
Schulter-Blats Musculen 20
Schuß-Wunden haben mehr denn gehauene zu bedeuten 95

Schuß-

Schuß-Wunden, irriges Urtheil der Alten hiervon widerleget 95. seq.
warum der heisse und kalte Brand leicht darzu schlagen könne 96. 97
wie der Chirurgus damit verfahren soll 97. sq.
Scrophulæ 42
wie zu curiren 43
Schwindung eines Gliedes, woher sie entstehe, und wie sie zu curiren 123. seq.
Sesamoidea 28. 29
Setaceum, was dadurch verstanden werde 138
was vor Instrumenta dazu gebraucht werden 138
wie die Operation verrichtet wird. 138. sq.
Spasma 71
Spermatocele Hernia 70
Sphacelus 30. 124
Spina vinosa 30
Splancnologia 3. 11
Steatoma 42. dessen Cur 43
Strumæ 42. deren Cur 43
Subluxatio 117
Subsidentia 109
Suppuratio bey der Rose, wenn sie zu befördern 52
Sutura 25
Suturen, wenn sie mit Nadeln oder Hefft-Pflastern geschehen 79. 80
Syderatio 124
Symphisis der Knochen 25
Synanche 45
Synchondrosis 25
Syneurosis 25
Synthesis, Theil der Chirurgie 1
Syssarcosis 25
Systole 33

T.

Tarsi musculi 22. Beine 28
Tetanos 75. 76
Thlasma 71
Thyroidis musculi 23
Transpiration bey Curirung der Rose beständig zu erhalten 50. auch bey Curirung anderer Schäden 57. 75
Trepanation, was es sey 91. welche Oerter des Haupts damit zu verschonen 91. wie sie zu verrichten 91. seq.
Trommel-Sucht 63
Tubercula, und deren Cur 43
Tumor, was er sey 42
Tunicæ der Gedärmen 13
Tympanias oder Tympanites 63

V.

Vena, was sie sey 7. wie viel derselben 7. 8. seq. cava, portæ, pulmonaria, wo sie sich finden 8
Veneris Hernia 69
Venter infimus, was darinnen sey 13. medius, was er in sich begreiffe 12. supremus, was er in sich enthalte 11
Ventres, unterschiedliche des menschlichen Leibes 11
Verblutung, was dabey vor Mittel zu gebrauchen 73
Verrenckung, was sie sey 117. auf wie vielerley Art sie geschiehet 117. woher sie entstehet 118. woraus sie zu erkeñen 119. so leicht und schwer einzurichten 119. gefährliche und tödtliche 120. was für Stücke bey der Cur zu beobachten 120. seqq. was für symptomata sich dabey anfinden, und wie ihnen abzuhelffen 122. seqq.
Vestigium, bey Haupt-Verletzungen 88
Ulcus, S. Geschwäre.
Unter-Leib, dessen Musculen 10

W. Wis-

W.

Wasser-Bruch 69
Wasser-Sucht 63. was für Ursachen darzu contribuiren 64. seqq. was dem Chirurgo dabey zukomme 68
Wiecken oder Meiselen, wie sie beschaffen seyn sollen 99
Wind-Bruch 69
Wunde, Beschreibung 71. hat nach Unterschied der verwundeten Theile unterschiedliche Nahmen bey den Griechen 71. was bey Curirung derselben in acht zu nehmen 71. seqq. böse Zufälle so gemeiniglich dabey zu befürchten 72. seqq. 84. gefährliche, was sie sey 84. wie damit zu verfahren, wenn aus selbiger das Omentum und ein Stück Gedärmes ausgetreten wäre 93. seqq.
Wunden, ob alle für tödtlich zu achten 84. deren Lethalität nach was für Umständen sie zu beurtheilen 86. so an sich tödtlich 87. wodurch sie zufälliger Weise tödtlich werden können 85. Geschossene haben mehr denn Gehauene zu bedeuten 95. conf. Schuß-Wunde.

Z.

Zähen, deren Musculen 22. des grossen Musculen 23. des kleinesten Musculen 23. des grossen und der übrigen Beingen 29
Zähne, deren Zahl und Eintheilung 27
Zäpfflein, dessen Musculen 24
Zahn-Fleisches unnatürliche Zunehmung und Auswachs, wie zu curiren 54
Zeige-Fingers Musculen 21
Zunge, deren Musculen 23
Zusammenfügung der Knochen, auf was Art sie geschiehet 25

FINIS.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Alrutz, J. W.

Vade Mecum Anatomico-Chirurgicum In welchem nicht allein von allen Chirurgischen Theilen Gantz umständlich und klar gehandelt, Sondern auch fast von allen Gebrechen die eigentliche Cur beygefüget wird

Hanover 1718

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Med.165
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11105906-9
VD18 12531502-001